

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1922

90 (18.4.1922)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger zugestellt 20 M. mit Zustellgebühr; durch die Post bezogen 20 M.; in der Geschäftsstelle und bei untern Karlsruhern Abgaben abgeholt 18 M. monatlich. — Einzelgenposte 1 M.

Ausgabe: Werktags mittags, Geschäftsstelle u. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die einspaltige Kolonelle 2.40 M., auswärts 2.80 M. Die Reklamezeile 7.50 M.; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmeschluss 8 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

Frankreich und Genua — deutsch-russischer Vertrag

Genua und Reparationskrise

Die Tatsache, daß die Konferenz von Genua zeitlich mit dem Notenwechsel zwischen der Reparationskommission und der deutschen Regierung zusammenfällt, hat eine Situation geschaffen, die trotz des schweren Ernstes, den sie selbstverständlich für uns in sich birgt, auch einer gewissen Komik nicht entbehrt. Frankreich hat sein Einverständnis zur Einberufung dieser Konferenz, auf der es keine Sieger und keine Besiegten, sondern nur Gleichberechtigte geben soll, nur unter der Bedingung erklärt, daß die Frage der Reparationen auf ihr für keinen Fall berührt werden dürfe. Nun sitzen die Franzosen, ihre einstigen Verbündeten und die Neutralen in Genua fast brüderlich zusammen, und es soll mit keinem Wort angedeutet werden, daß man einmal einander feind gewesen ist und daß aus dieser Feindschaft her noch manche häßliche alte Rechnungen zu regeln sind. Indeß hat die deutsche Regierung der Reparationskommission ihre Antwort gegeben, die bei aller Verbindlichkeit des Tons und aller Bereitwilligkeit zu Verhandlungen doch nicht die geringste Unklarheit darüber bestehen läßt, daß Deutschland das, was die Kommission von ihm verlangt hat, nicht tun kann, nicht tun will und nicht tun wird.

Nun blickt die ganze Welt auf die Konferenz von Genua. Der Notenwechsel zwischen Berlin und Paris nimmt sich ihr gegenüber recht unbedeutend aus. Das ist aber etwas, was dem in Frankreich herrschenden Kurs unmöglich gefallen kann. Die gegenwärtigen Leser Frankreichs leben ungestört in der Reparationskrise ein entscheidendes Ereignis in der Konferenz von Genua aber nur eine Hörende Nebenbühlerrolle. Sie wissen, daß sie allein gegen Deutschland nichts unternehmen können, ohne in Konflikt mit der ganzen übrigen Welt zu geraten. Sie brauchen zu jedem Vorgehen gegen Deutschland die Vereinbarung und Unterstützung ihrer bisherigen Verbündeten, und dazu brauchen sie natürlich auch eine Zustimmung, die eine Entscheidung nach ihrem Herzen und in verständlichen Sinn vorbereitet. Wie aber soll eine solche der französischen Scharfmacherpolitik günstige Stimmung entstehen, wenn täglich zweimal in der Weltpresse die Verherrlichungs- und Verhöhnungssreden gemeldet werden, die man in Genua austauscht, wenn täglich berichtet wird, einen wie guten Eindruck die deutsche Regierung macht und wie angenehm es sich mit ihr unterhandelt? Das ist eine Situation, die den französischen Nationalismus geradezu in Verzweiflung bringt. Er sieht sich gezwungen, gute Miene zum guten Spiel zu machen, in das er doch am liebsten mit gebangener Faust dreinschlagen möchte. „Was wollen wir noch auf dieser Galeere?“ fragt schon in Bezug auf die Genuaer Konferenz die nationalistische Presse von Paris.

In der Tat, der Konflikt, der sich hier für die französische Auffassungswelt ergibt, ist unlösbar. Die Konferenz wird, wenn nicht Unvorhergesehenes eintritt, noch mehrere Wochen tagen, und selbst wenn sie kein

politisches Ergebnis haben sollte, dürfte ihr dann doch der Erfolg bleiben, Regierungen und Völker einander näher gebracht, sie alle im Geist der Veröhnlichkeit und der wirtschaftlichen Vernunft beeinflusst zu haben. So rückt man ganz nahe an den 31. Mai heran, nach dessen Ablauf der Oberste Rat eine Entscheidung in der Reparationskrise zu fällen genötigt ist. Kann diese Entscheidung nach den Wünschen Frankreichs ausfallen, nachdem man wochenlang mit Deutschland über andere Dinge in freundschaftlicher Weise verhandelt hat? Das wäre doch nur dann möglich, wenn erst nach der Konferenz ein Verhalten der deutschen Regierung zutage treten würde, das eine Milderung der Lage und der politischen Stimmungen hervorriefe. Die Haltung der deutschen Regierung gegenüber den Forderungen der Reparationskommission ist aber schon seit den Reichstagsverhandlungen, die darüber geführt wurden, bekannt, und sie war kein Hindernis dafür, daß man in Genua mit ihr zusammentrat und in freundschaftlichem Ton mit ihr verhandelte. Einen plötzlichen Umschwung nach der Konferenz würde, von den französischen Scharfmachern abgesehen, kein Mensch in der ganzen Welt verheihen.

Man begreift, daß es für die französische Regierung in Genua desto ungemütlicher wird, je gemütvoller sich alle anderen dort fühlen.

Lebhafte Tätigkeit der deutschen Delegation — Verhandlungen mit den Gewerkschaften

Aus Genua wird berichtet: Die letzte Spannung, die die Situation im Laufe des Mittwochs erfahren hatte, ist überwunden. Die Entwicklung der Beziehungen erscheint gunstiger. Unsere Delegation ist eifrig bemüht, mit den einzelnen Delegierten der anderen Mächte direkte Verbindungen aufzunehmen und in Vorbesprechungen eventuelle Meinungsverschiedenheiten zu beseitigen. Man darf mitteilen, daß dieses Bestreben von Erfolg begleitet ist und sich insbesondere die Engländer äußerst zugänglich zeigen. Aus Kreisen der französischen Delegation wird sehr nachdrücklich berichtet, daß die Rede Vermees im Währungsaußschuß auch auf die französischen Mitglieder einen ausgezeichneten Eindruck gemacht hat. Inzwischen wird die Note der Reparationskommission in Genua bekannt. Rückwirkungen auf den Gang der Verhandlungen werden selbst von französischer Seite für ausgeschlossen erklärt.

Außer dem Genossen Leibart ist auch der Sekretär des Internationalen Gewerkschaftsbundes, Pimmeh, in Genua eingetroffen. Die Sitzung des Internationalen Gewerkschaftsbundes, die einberufen ist, um auf die allgemeine Konferenz einen gewissen Druck auszuüben, wird stattfinden.

Debatten über die Währungs- u. Handelsfragen

Die französische Propaganda gegen Vermees Aus Genua wird gemeldet: In der Sitzung der Finanzkommission legte die deutsche Delegation die angelegentlichsten Vorwürfe vor. Vermees, der sie begründete, legte das Hauptgewicht darauf, daß die Erreichung eines Gleichgewichts in der Handelsbilanz nicht genüge, um zu normalen Währungsbeziehungen zurückzuführen. Die Stabilität der Zahlungsbilanz, die die Aufstellung des Etats und

die Schuldentilgung an das Ausland umfassen müssen, sei eine ebenso notwendige Voraussetzung für die Erreichung des Gleichgewichts. Dr. Rathenau machte den Vorschlag, eine Sachverständigenkommission einzusetzen. Dieser Vorschlag wurde lebhaft begrüßt. Auch die Russen haben Gegenentwürfe in der Kommission vorgelegt. Sie betonen, daß die Stabilisierung der Wechselkurse eine dringende Aufgabe sei. Gleichzeitig weisen sie darauf hin, daß die ungeheuren Rüstungen viel zu dem gegenwärtigen Finanzjahren beitragen, insbesondere Kredite für valutaschwache Länder unmöglich mache.

Gegen Vermees, der seit einigen Tagen in Genua weilte, wird jetzt von Frankreich offiziell Propaganda gemacht. Der französische Presseapparat ist überhaupt nur auf Propagandazwecke eingestellt. Er vermittelt Interviews mit den französischen Ministern und gibt Auskünfte aller Art an jeden einzelnen Journalisten. Barthou ließ sich gegenüber englischen und amerikanischen Journalisten über die Haltung der französischen Delegation auf der Konferenz aus. Die Frage der „Sicherheit“, deren Frankreich angeblich bedarf, soll auch für die in Genua einzufragende Politik maßgebend sein. Solange, erklärte Barthou, in Deutschland Maschinen fabriziert werden, wie sie in Österreich exportiert sind, solange denkt Frankreich nicht an eine Abrüstung. Ohne darauf einzugehen, gegen wen Frankreich „Sicherheiten“ bedürfe, teilte Barthou mit, daß das Scheitern der englisch-französisch-amerikanischen Militär-Allianz Frankreich besonderen Anlaß gebe, sämtliche Maßnahmen und Pläne unter dem Grundgesetz der Sicherheit zu fassen.

Das russische Problem — Scharfe Opposition der Russen

Die Sitzung der ersten allgemeinen Unterkommission zur Erörterung des russischen Problems ist auf Antrag Schlichterins gegen den Widerstand Frankreichs vertagt worden. Das ändert jedoch nichts an der Absicht Rußlands, einen entscheidenden Versuch gegen die Ententemächte als Antwort auf die englische, aber besser gesagt auf die englisch-russische Denkschrift über Rußland zu unternehmen. Rußland denkt gar nicht daran, wie aus russischen Kreisen berichtet wird, auch nur den geringsten Eingriff in seine Staatshoheit zu gestatten. Es wird wahrscheinlich der englisch-französischen Denkschrift schriftliche Gegenentwürfe entgegenstellen und sich zu weiteren Verhandlungen über das russische Problem bereit erklären, jedoch Unanständigkeit der Staatshoheit und ernsthafte Innehaltung der von Facta und Lloyd George aufgestellten Gleichberechtigung formell als erste Vorbedingung verlangen. Vorgrünisse machen den Franzosen die Ausführungen von Vermees in der Finanzkommission über den deutschen Etat.

Die Russen lehnen die Londoner Bedingungen ab

Eine erregte Debatte bei Lloyd George Aus Genua wird dem „Berliner Tageblatt“ gemeldet: Am Ostermontag hat eine Besprechung der Russen bei Lloyd George stattgefunden. Die Russen sind sehr selbstbewußt aufgetreten. Man hat ihnen eine Rechnung von 20 Millionen Goldfranken für die Verluste der Ausländer in Rußland präsentiert. Daraufhin überreichten die Russen eine Gegenrechnung von 60 Millionen Goldfranken für Schäden, die die Entente seit 1918 in Rußland angerichtet habe. Die Russen füchten hinzu, daß sie nur auf die Zahlung der Differenz von 20 Millionen Goldfranken verzichteten, wenn die Entente den Russen, die sich im Auslande befinden, den Schaden ersetzt, der ihnen dort erwachsen ist. Die Russen erklärten kategorisch, daß es auf der Grundlinie der Londoner Bedingungen keine Einigung geben könnte, und daß sie nicht in der Lage seien, einen Zeitpunkt anzugeben, zu dem sie eine Antwort erteilen könnten. Die Verhandlungen waren außerordentlich bewegt. Lloyd George war ungemein heftig. Schließlich stellte man den Russen anheim, sich in der Angelegenheit nochmals nach Moskau zu wenden, und sich den Zeitpunkt der Antwort, der für Dienstag festgesetzt war, offen.

Deutsch-französische Verhandlungen in Genua

Sollte Frankreich tatsächlich etwas einlenken? Der „Sozialdemokratische Parlamentsdienst“ meldet aus Genua unter dem 15. April:

Die geänderte Taktik der franz. Abordnung zeigt sich darin, daß Frankreich sich entgegen seinem anfänglichen Verhalten nicht nur eifrig an den Beratungen mit den Russen beteiligt, es macht praktische Vorschläge und zeigt einen aner kennendwerten Willen, schnell zu einem Ergebnis zu kommen, sowie die Gelegenheit, über das Reparationsproblem mit sich verhandeln zu lassen. Die ersten deutschen Forderungen sind bereits bald nach der Ankunft der Antwort der Reparationskommission in Genua ausgetreut worden. Nachdem einmal Indiskretionen begangen worden sind, haben wir keinen Grund, weiter zu verweigern, daß diese Forderungnahme zu einer Besprechung zwischen Mitgliedern der französischen und Angehörigen der deutschen Delegation führe. Wir veraten weiter kein Geheimnis, wenn wir darauf hinweisen, daß auch sonstige deutsche Versuche zur Fällungnahme gute Fortschritte gemacht haben. Die zurzeit stattfindenden Verhandlungen werden vorläufig in unverändlicher Form festgesetzt.

Weiter meldet der S. P. Dienst, daß diese deutsch-französischen Verhandlungen noch in den Anfängen stehen und bisher über ihren Verlauf nichts gesagt werden könne. Aber so ersteinlich die Tatsache dieser Verhandlungen ist, so ist sie doch eine

Abschluß eines deutsch-russischen Vertrages

Strich unter die Kriegsvergangenheit — Beseitigung des Gewaltvertrages von Brest-Litovsk — Zusammenarbeit im Wiederaufbau

Die seit mehreren Monaten schwebenden Verhandlungen zwischen Deutschland und Rußland haben zum Abschluß geführt. Der Charakter des unterzeichneten deutsch-russischen Vertrages läßt sich kurz dahin kennzeichnen, daß die beiden Regierungen sich einig über die Vergangenheit einen Strich machen und daß sie zugleich ein Fundament für den gemeinsamen künftigen Wiederaufbau legen. Der Vertrag beruht auf voller Gegenseitigkeit. Die ordentlichen diplomatischen Beziehungen werden wieder aufgenommen, alle Erfordernisse aus der Zeit des Kriegszustandes zwischen Deutschland und dem früheren Rußland gelten als erledigt; das gleiche gilt für die Erfordernisse wegen der bisherigen Sozialisierungsmaßnahmen der Sowjetregierung, vorausgesetzt, daß Rußland auch dritten Staaten einen Schadenersatz für die Sozialisierung und deren Rückgängigmachung nicht zugestehen will. Andererseits sollen für die Zukunft der Grundriss der Weltbegünstigung und des gegenseitigen wirtschaftlichen Entgegenkommens maßgebend sein. An die Stelle der einstig geworbenen Bestimmungen der Verträge von Brest-Litovsk und der Ergänzungsverträge tritt daher ein neues Regime, das weder Sieger noch Besiegte kennt, das beiden Völkern volle Gleichberechtigung gewährt, und das eine sichere Grundlage für ein freundschaftliches Zusammenarbeiten schafft. Die Tatsache, daß zwischen Deutschland und Rußland noch die Folgen eines langen Kriegszustandes zu liquidieren wären, beide Länder eng aufeinander angewiesen sind und daß sie in vieler Hinsicht unter ähnlichen Schwierigkeiten zu leiden haben, wird diese Verständigung zwischen ihnen im gegenwärtigen Augenblick ohne weiteres als natürlich erscheinen lassen. In das Verhältnis beider Staaten zu dritten Staaten greift dieser Vertrag

in keiner Weise ein. Die Vorteile, die von der friedlichen deutsch-russischen Auseinandersetzung erhofft werden dürften, werden ganz Europa zugute kommen. Wenn die Herbeiführung des deutsch-russischen Ausgleiches gerade während der Genuaer Konferenz zur Tatsache geworden ist, so bedeutet das nicht einen Verzicht auf die von der Konferenz verfolgten allgemeinen europäischen Ziele. Die beiden Vertragsschließenden sind vielmehr überzeugt, daß sie zu ihrem Teil durch die getroffene Verständigung zur Erreichung des Hauptzweckes der Konferenz, nämlich der endgültigen Herstellung des europäischen Friedens, nicht unwesentlich beigetragen haben.

Wie aus Genua gemeldet wird, hat der überraschend schnell zustandgekommene deutsch-russische Vertrag die Ostrube der Unterverträge ein bißchen gestört. Sie sind am Montag mit tag zu einer Sitzung zusammengetreten, um zu der Tatsache des deutsch-russischen Wirtschaftsaufkommens Stellung zu nehmen. Ratowitsch erklärte Pressevertretern, daß der deutsch-russische Vertrag schon auf der Durcharbeit der Delegation von Berlin so gut als fertig gestellt worden war. Es sei weiter eine Bedingung, nach eine Gegenrechnung aufgemacht worden.

Der „Vorwärts“ schreibt zu der Frage, ob mit Rücksicht auf die Wirkungen auf das Ausland dieser Vertrag gerade in dem jetzigen Stadium notwendig gewesen sei, man möge zu unferen Regierungsvertretern in Genua Vertrauen haben, selbst auf die Gefahr hin, daß man in Frankreich diese Gelegenheit zu einer neuen Propagandakampagne benutzen sollte. Wir würden wünschen, so schließt das Blatt, daß diesem Dokument bald auch ein Vertrag zwischen Rußland und der Entente folgen möge.

blanke Selbstverpflichtung, wenn Genua überhaupt zu etwas führen soll. Hat doch der gewesene Wiederaufbauminister Poincaré in einer Rede in Lille rund heraus erklärt: „Deutschland muß 130 Milliarden Goldmark bezahlen, und das kann es nicht. Das liegt für uns alle auf der Hand. Deshalb habe ich das Abkommen von Wiesbaden geschlossen, denn Deutschland kann uns nur mit seiner Arbeit bezahlen. Also müssen wir Deutschland arbeiten lassen.“

Mit dieser Meldung des Soc. Parlamentsdienstoffes stimmen auch andere Meldungen überein, die von einer veränderten Haltung Frankreichs berichten. So wird der „Frankfurter Zig.“ aus Genua gemeldet:

„Der die französische Presse, soweit sie der Regierung nahesteht oder doch von ihr inspiriert wird, in den letzten Tagen mit Aufmerksamkeit verfolgt hat, konnte nicht übersehen, daß die Sonne von Genua dem Eis der rein negativen Instruktionen die Herr Poincaré seinen Delegierten mit auf den Weg gegeben hatte, gefährlich zu werden begann. In der psychologischen Atmosphäre des Konferenzsaales, der Kommissionsberatungen und der zahlreichen Aussprachen im kleineren Kreise, zu denen die Zusammenkunft der Staatsmänner aller Länder Gelegenheit gab, scheint Herr Barthou rascher, als man erwarten konnte zu der Erkenntnis gekommen zu sein, daß die Politik, die man ihm von Paris aus anbefohlen hatte, Frankreich in die Gefahr einer völligen Isolation hineintreiben müsse, und er hat daraus bereits sehr weitgehende Konsequenzen gezogen.“

Die französische Zeitung, die „Deuvre“ berichtet, daß ein Telegramm, das Barthou an Poincaré gerichtet hat, wörtlich folgende Sätze enthalten habe:

„Die Frage der Abrüstung kann von einer Minute zur anderen auf neue ausgestellt werden. Ich werde voraussichtlich nicht im Stande sein, zu verhindern, daß sie wenigstens indirekt, zur Debatte gestellt werden wird. Wenn dieser Fall eintreten sollte, welches sind die Instruktionen der Regierung?“

Poincaré hat nach der gleichen Quelle diese Frage bereits vor den Ministerrat gebracht und dieser hat mit Stimmmehrheit — nicht einstimmig — beschlossen, der französischen Delegation in Genua zurückzutransportieren, daß einseitigen die französische Regierung die Fortführung der in Genua eingeleiteten Besprechungen wünsche.“

„Man braucht wohl nicht erst zu bedenken“, fügt das Blatt hinzu, „daß die Anfrage Barthous bedeutet und welche Konsequenzen die ihm erteilte Antwort haben wird. Die Mehrheit der Minister hat glücklicherweise das Gefühl gehabt, daß es für die Vertreter Frankreichs unzulässig ist, durch beschleunigte Annahme eines europäischen Standes zu provozieren und die Verhandlungen der Konferenz zu sprengen. Die erste der von Poincaré aufgestellten Tafeln mit der Aufschrift „Verboten!“ ist gekürzt. Man wird vielleicht sagen, daß es sich nur um eine vorübergehende Konzession handelt. Wir dagegen hoffen, daß es der erste Schritt zur Freigabe einer rein nationalitätlichen Politik ist, deren Gefahren man nicht genug unterstreichen kann.“

Die Abrüstungspläne in der Tasche

Wie Reuters aus Genua erzählt, hat Lord George einen vollständigen europäischen Abrüstungsplan in der Tasche. Nach britischer Ansicht hat das in Washington abgeschlossene Viermächte-Abkommen unter den Mächten des Stillen Ozeans zunächst Frieden und dann die Pläne für eine Einschränkung der Rüstungen geschaffen.

Nach der „Chicago Tribune“ sollen die Russen mit einem ausführenden militärischen Entwaffnungsplan nach Genua gekommen sein. Sie seien bereit, ihr Heer auf 500 000 Mann herabzusetzen und wolle vorbringen, daß die Seere von Estland, Litauen, Tschechoslowakei, Polen und Rumänien zusammengekommen ebenfalls diese Stärke nicht überschreiten dürfe.

Die Organisation der Konferenz in Genua

Genua, 18. April. Die nunmehr vollendete Organisation der Konferenz gibt folgendes Bild:

1. Kommission zur Prüfung der Artikel 1, 2 und 3 der Tagesordnung (Programm von Cannes). In dieser Kommission sollen alle Delegationen vertreten sein. Um ihr die Arbeit zu erleichtern, soll eine Unterkommission eingesetzt werden. Entsprechend dem Charakter der von dieser Unterkommission zu behandelnden Fragen sollen Deutschland und Rußland der Kommission angehören, ferner 4 Vertreter, die von allen anderen Staaten gewählt werden neben den Vertretern der einladenden Mächte.
2. Die Finanzkommission hat sich mit Artikel 4 des Programms von Cannes zu beschäftigen, also mit dem Studium folgender Fragen: a) Banknotenumlauf, b) Zentralbanken und Emissionsbanken, c) öffentliche Finanzen in ihren Beziehungen

Das Winkelquartett

Eine komische Kleinstadgeschichte
Von Anna Croissant-Muß
(Fortsetzung)

So lag sie selig, aber vor sich, das herrenwinklerbeduhte Haupt auf des Geliebten Schulter, vor sich, denn mit der großen Klempe des Herrenwinklers, die dralllos war, war nicht zu spüren, auch mußte sie die Hüfte länger tragen als ein Jahr oder zwei, ferner war acht zu geben auf die Haare, die der Herrwinkler ungeachtet, mit der äußersten Vorsicht behandelt werden mußten.

Der Herrwinkler hielt sich kederst; recht fest sah der neue Zylinder nämlich nicht, und er war nicht ganz von der Ueberzeugung durchdrungen, daß er einem Ansturm eiserner erotischer Mächte von Seiten der Frau handhalten würde, bei nur einigem Entgegenkommen seinerseits. Da er aber doch von der Notwendigkeit — auch von der Nützlichkeit — durchdrungen war, seinerseits etwas tun zu müssen, sagte er gerade in die Luft hinaus: „Ja Schneider, mein Schneider, mein Schneider bist.“

„Wählich kriegst du aber das „Schneider“ nachdrücklich von sich, daß es erschreckt und argwöhnisch den mühsam sonniglich fröhlichen Kopf aus der färllich anscheinenden Nase hob. Was war denn auf einmal in ihm gefahren? Warum bildete er denn nicht einmal ihr schuldneres Kosen mehr?

Der Reichskanzler über die Not und das Elend in Deutschland

Der Reichskanzler Dr. Brüning hatte in Genua eine Unterredung mit dem Korrespondenten des „Giornale d'Italia“. Im Verlauf der Unterredung stellte der Korrespondent die Frage nach den Lebensverhältnissen in Deutschland, worauf Dr. Brüning antwortete:

„Die wirtschaftlichen, finanziellen und politischen Schwierigkeiten haben ihren Ursprung in der Entwertung der deutschen Währung. Infolge dieser Entwertung sind die Preise der Lebensmittel und die sonstigen unentbehrlichen Bedürfnisse im letzten Halbjahr in erschreckendem Maße gestiegen. Die Indexziffern für die Kosten der Ernährung einer Familie haben im August 1921, noch das Biergesetz des Reichstagesstandes betragend, im März 1922 schon das 32fache, die Getreidepreise sind im März 1922 auf das 3fache der Preise vom August 1921 gestiegen. Im Jahre 1921 hat der Fleischverbrauch nur noch 40 Prozent, der

Proteinverbrauch nur noch 24 Prozent des Verbrauchs vor dem Kriege betragen. Für einen Anzug muß man in Deutschland jetzt das Sechsfache eines Jahresverdienstes aufwenden. Die Unterirdung in den Schulen darüber, wieviel Kinder mit Säcken beschickt sind, hat zu einem erschreckenden Ergebnis geführt. „Schüler und Köpfe haben diese Preisentwertung nicht im entferntesten folgen können. Die Lebenshaltung der Bevölkerung ist infolgedessen weit unter den Stand der übrigen europäischen Bevölkerungen gesunken. Es hat eine völlige Umgestaltung der sozialen Struktur stattgefunden.“

Auf die Frage des Korrespondenten, wie es komme, daß die Industrie in solch glänzender Lage und die Finanzlage Deutschlands so schlecht sei, erwiderte der Reichskanzler:

„Es ist zwar richtig, daß die deutsche Industrie infolge Anstieges, den der Preis der Rohstoffe im Ausland zu kaufen in Deutschland gibt, besser beschäftigt ist, als die Industrie mancher anderer Länder. Die Annahme, daß die deutsche Industrie dabei Gewinne erziele, sei falsch. Es ist ein Irrtum, der die deutsche Industrie selbst eine Zeitlang über ihre wirkliche Lage getäuscht hat. Es ist aber klar, und es wird auch im Ausland nicht verkannt werden, daß die Industrie wirklich mit Verlust arbeitet und dauernd von der Substanz ihres Vermögens zehrt. Um die nötigen Reparaturen, Erneuerungen und Aufhebungen vorzunehmen, brauchen die Industrieunternehmen mehrere

100 Prozent ihres Aktienkapitals. Wenn eine Gesellschaft eine Dividende von 20 Prozent in Papiermarken verteilt, so bedeutet das nur ein Viertel Prozent ihrer noch in Goldmark erzielten Anlagen. Eine Dividende von 100 Prozent würde nur 2 1/2 Prozent des Wertes der Anlagen bedeuten.“

Auf das Staatsbudget hat die Entwertung eine ganz katastrophale Wirkung ausgeübt. Im Budget 1922 sind insgesamt mehr als 300 Milliarden auf der Ausgabenseite machen Aufwendungen für die Ausführung des Friedensvertrages zu leistenden Zahlungen mit 192 1/2 Milliarden den weitaus größten Posten aus. Für die inneren Bedürfnisse sind nur ungefähr 110 Milliarden Mark vorgesehen.

Auf die Frage, wie die innere Lage Deutschlands sei, äußerte sich der Reichskanzler folgendermaßen: „Die daraus entstehenden sozialen und innerpolitischen Schwierigkeiten wachsen für das deutsche Volk immer mehr. Die Unruhen in Deutschland die sich unmittelbar an die politische Umwälzung von 1918 angeschlossen haben, konnten, wenn auch mit Opfern und Schwermühen, doch in verhältnismäßig geringer Zeit unterdrückt werden, da große Massen des ordnungsliebenden Volkes auf der Seite der Regierung standen. Das republikanische und demokratische Prinzip ist in Deutschland jetzt so fest verankert, daß man als sicher ansehen kann, daß von der rein politischen Seite Deutschland innerpolitische Schwierigkeiten nicht mehr drohen. Die Verelendung des Volkes in seiner Lebenshaltung und das Fehlen jeder Hoffnung auf eine Besserung hat auch in den Kreisen die sonst zu den ruhigen und staatsbehaltenden Elementen gerechnet werden konnten, eine Verzweiflung hervorgerufen und eine noch hoffnungslosere Stimmung entstehen lassen.“

Auf die Frage, wie der Reichskanzler die deutsche Zukunft betrachte, sagte dieser:

„Wenn dieser verhängnisvollen wirtschaftlichen Entwicklung nicht Einhalt geboten wird, so sehe man mit den schlimmsten Voraussagen in die deutsche Zukunft. Eine Besserung der Wirtschaft und der Gesamtlage läßt sich nur von einer Besserung der Stabilität der Mark erwarten, und diese ist nur möglich, wenn die deutsche Zahlungsbilanz ausgeglichen würde. Ein solcher Ausgleich aber ohne eine gründliche Regelung ist nicht möglich.“

zu dem Werte des Wiederaufbaues, d) Wechselkurs, e) Draination der öffentlichen und privaten Kredite.

3. Die Wirtschaft- und Handelskommission hat sich mit folgenden Fragen zu beschäftigen (Artikel 5 des Programms von Cannes): a) Erleichterungen und Garantien für den Ein- und Ausfuhrhandel, b) Gefährliche und rechtliche Garantien für die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen, c) Schutz des industriellen, literarischen und künstlerischen Eigentums, d) Statut für das Konjunkturwesen, e) Zulassung von Ausländern, soweit es sich um ihre wirtschaftliche Tätigkeit handelt, f) technische Hilfe für das Werk des industriellen Wiederaufbaues, g) Posttarife.

4. Die Kommission für das Verkehrswesen wird sich beschäftigen: a) mit dem Luftverkehr, b) mit dem Seeverkehr.

5. Die juristische Kommission soll mit dem Studium der juristischen Fragen betraut werden, die durch die Arbeiten der anderen Kommissionen aufgeworfen werden.

6. Die Reaktionskommission soll aus einigen Mitgliedern der juristischen Kommission bestehen.

7. Kommission für die Prüfung der Vollmachten. Die Kommissionen 2, 3 und 4 (Finanz-, Wirtschafts- und Verkehrs-) haben je 2 Unterkommissionen gebildet und bei der 1. Unterkommission der Finanzkommission ist auf Anregung des Reichsministers Dr. Rathenau ein Ausschuss der hervorragenden in Genua versammelten Wirtschaftler gebildet worden.

Eine beachtliche Rede Dr. Rathenaus über die Anleihefrage

Am Osterfesttag weilten der Reichskanzler Dr. Brüning und der Außenminister Dr. Rathenau, einer Einladung des Chefredakteurs des „Berliner Tageblattes“, Theodor Wolff, folgend, in dem Garten der Villa Croce in Nervi bei Genua. Einladungen waren auch ergangen an eine Anzahl hervorragender ausländischer Publizisten, u. a. aus Italien, Holland, Spanien, England, Südamerika und den Vereinigten Staaten. Erschienen

waren u. a. Keynes, Garbin und der Deputierte von Genua, Dornaga. Nach Tisch sprach Rathenau sehr eindringlich über die Lage. Er verwies auf die Notwendigkeit, daß die Konferenzen sich nicht in Allgemeinheiten in ihren Beschlüssen bewegen, sondern zu praktischen Taten und Entschlüssen gelangen müssen. Die Beurteilung der Lage leide unter Irrtümern auf verschiedensten Gebieten. Rathenau ging besonders auf vier Punkte ein, daß sich der wirtschaftliche Niedergang Europas weiter durch die verwüsteten Gebiete Frankreichs ausbreiten erklären ließe, noch durch den Fortfall Rußlands aus der Weltwirtschaft, an der es doch in der Vorkriegszeit nur zu vier Prozent teilgenommen habe. Da diese Gründe für die Verfestigung wirtschaftlicher Verhältnisse Europas und der Welt keine Erklärung bilden könnten, so sei der gegenwärtige Zustand durchaus paradox. Denn im großen ganzen seien die Produktionsmittel, die Arbeitskräfte und der Bedarf auf derselben Höhe wie vor dem Kriege. Mit Keynes ist Rathenau der Ansicht, daß moralische Ursachen den tiefsten Grund des gegenwärtigen Zustandes bildeten. Mit Ausnahme Deutschlands und Amerikas seien alle Länder gegenwärtig so wohl Gläubiger, als Schuldnerationen. Allein Deutschland, das nur Schulden, und Amerika, das nur Guthaben besitze, machten davon eine Ausnahme. Als Gläubiger glaubten die Staaten alles erhalten zu können. Als Schuldner machten sie äußersten Schwierigkeiten. Allerdings müsse Deutschland die äußersten Anstrengungen, um innerhalb des möglichen seine Gründe für den Niedergang der europäischen Wirtschaft; er müsse durch geeignete Hilfe überwinden werden, und

diese Hilfe liege in dem Anleihebanken.

Rathenau schloß mit folgender Betrachtung: Weniger als auf Worte und Taten auf dieser Konferenz, richte er mit Rathenau seine Gedanken auf die Zeit nach der Konferenz, die voller Gefahren sei. Der Gedanke gegenseitiger Hilfe müsse die Lage ausfüllen. Wochen und Monate, die jetzt unbenutzt verstrichen, bedeuten einen Verlust, der nicht wieder auszumachen sei. Deshalb müsse man von der Konferenz praktische Beschlüsse erwarten.

besprechenden Widen herbei, während das Rosinchen an allen Gliedern vor Wut bebte und böse Worte, die es nur vor Erregung nicht aussprechen konnte, auf seinen Lippen zitterten. Ja, es genoh schon im Voraus die ähndliche Freude eines hämischen Triumphes über die fassungslose und überempfindliche Freundin, das Herrschaftsbedürfnis aus der Kindheit Tagen wurde wieder groß im Rosinchen. Doch der Herrwinkler hatte seine Zeit zur Entfaltung, nicht einmal einen Atem lang, denn er fiel gleich mit einem Schwall von Vorwürfen über den stillen Kopf her, der ihm nur eine folge und beleidigt verfallenen Miene entgegenstellte. Das Rosinchen sah schnell ein, daß es neben dem Wanktänzer nicht aufkommen werde, und änderte seine Taktik. Es drehte sich kurzum um, dieht vor der Aine, als die eben zaghaft die Hand ausstrecken wollte, und blieb so, ohne Wort und Gruß, den Wänden der Verhältnisse zugewendet.

sehen. Daß die Aine sie um den Effekt der Vorstellung des Bedürfnisses gebracht hatte, verzog sie ihr, abgesehen von dem heimtückischen selbständigen andeln, nie! Auch dem Herrwinkler grollte sie, der so hingekommen von seiner Wut war, daß er das, was ihm jetzt das Wichtigste hätte sein sollen, ihre Vorstellung, die Vorstellung seiner Frau, verwarf. Er rebete sich so in die Wut, daß seine Stimme überschwappte, er geriet ganz außer Rand und Band; denn der Herrwinkler protestierte scheinbar ganz gelassen und stand fast überlegen, wenn auch in der Stellung eines trotzen Jüngers vor ihm. Was er sagte, wurde allerdings vom Wirbel der Worte des im Inneren aufgewühlten Kampfmachers verschlungen. Einmal kriegte er aber doch Oberwasser, nämlich als der Herrwinkler nicht mehr schreien konnte. Und da sagte er ganz gelassen: „Warum sollte ich mit denn keine andere Gesellschaft haben dürfen? Du wußt die ja auch Gesellschaft und schau! Ich nicht um mich um. Wenn es auch ein „Wankt“ ist, mit dem ich gehe. Er hält was von mit, und er hat mir etwas befohlen! — Du wirst es noch nicht wissen — ich werde studieren können — er ist schuld! Und du? Du bist doch eben so falsch wie ich, hast du mir von dem Verhältnis zu diesem Fräulein etwas gesagt?“

Hier wurde das Rosinchen wild.

„Was, Verhältnis? Ich geh Ihnen ein Verhältnis! Bei mir gibst kein Verhältnis? Wenn er's Ihnen nicht sagt, sag ich's!“. Damit drehte sie sich halb herum, um ja der Aine nicht den Anblick ihrer bräunlichen Erscheinung zu gönnen, knigte und sagte: „Ich habe hiermit die Ehre, mich vorzustellen als die legitime Frau Ihres Freundes, des Kammermeisters Fröh Wloke; Fräulein Wloke Wahn, wenn ich bitten darf!“

Der Herrwinkler zog, etwas aus der Fassung gebracht, seinen Hut, einen seinen neuen schwarzen, — nicht bei uns geäußert, sonst hätte das Rosinchen — und murmelte: „Ich gratuliere, aber wir kennen uns doch von früher schon, Fräulein Wahn!“

Doch ehe das Rosinchen, das etwas fauerlich lächelte, antwortete konnte, brach der Herrwinkler mit einem Schnalzen in das friedliche Intermezzo ein: „Halt's Maul! Um das handelt sich nicht. Um den handelt sich's! Der soll sich verdammen! Was gilt denn da die Verlobung! Um den geht's! Leben oder Tod gilt's, verstanden? Ich oder der Herrwinkler, da gibst's mir, da hast er zu wählen. Ich bin nicht der Mann, der sich auf die Seite schmeißt! Da wollen wir erst sehen! Mann gegen Mann, Aug um Aug, Zahn um Zahn!“

„Ganz mein Fall“, unterbrach das Rosinchen, und schaltete einen bösen Seitenblick nach der Aine, die stumm und verständnislos dastand, ganz wie sie in ihrer Jugendliche im Wahnsinnigen Dausgang gestanden war.

„Seine Fälle interessieren mich jetzt nicht! Es handelt sich gar nicht um dich, um den da handelt sich's, den Schneider — tobte der Herrwinkler.“

„Du bist nicht zurechnungsfähig.“ sagte der Herrwinkler und wandte sich ganz heftig und getreut auf seinem gelunden Bein und sah wütend groß und würdig dabei aus, „Ich rede später mit dir, jetzt such ich den Herrn Kaplan auf. Habe die Ehre!“ Damit griffte er auch das Rosinchen steifer als nötig war, und humpelte dann, der Aine den Vortritt lassen, davon.

„Geh zum Kaplan, geh zu deinem Gönner, geh zu deiner Gönnerin, ich weiß schon, geh zum Teufel!“ schrie ihm der Herrwinkler nach. „Ich geh auch, ich hab genug!“ und er wäre wirklich gegangen, nein fortgeführt, hätte ihn nicht das Rosinchen angehalten an den Schößen seines Brautrockes festgehalten: „Schienst du nicht, erst geh!“

Da hielt er an, wurde lammfromm, sehte sich, wenn auch noch immer laut schmähen, und wartete. Auch das Rosinchen wartete.

„Wo?“ sagte endlich der Herrwinkler.

„Wo?“ sagte das Rosinchen, aber keines zog den Wechsel.

Während die Stillmerin ankaltend grinte, brachte der Herrwinkler endlich unter viel Beklamer sein Wortemnonne heraus und voller Gebärde an das Rosinchen wendend, die Hebe mit ausbrachte.

(Fortsetzung folgt.)

Der Reformsozialist Lenin

Nach vierjährigem Experimentieren hat sich der russische Bolschewismus notwendig entschlossen, ein Kompromiß mit dem Kapitalismus einzugehen. Über die Art dieses Kompromisses hat sich Lenin auf dem 11. Kongreß der Komm. Partei Rußlands ausführlich ausgesprochen. Die Bedeutung dieses Vorganges für die gesamte Weltwirtschaft, insbesondere auch für die Konferenz von Genoa, macht es rätlich, auf diese Rede, deren Wortlaut von der „Roten Fahne“ veröffentlicht wird, näher einzugehen.

Lenin begann seine Rede mit einem Hinweis auf die Konferenz, zu der die Russen nicht als Kommunisten, sondern als Kaufleute gingen, mit dem praktischen Ziel, ihren Handel zu vergrößern. Lenin führte dann u. a. aus:

„Der Kapitalist konnte verlangen. Er machte dies schlecht, er machte dies rüchertlich, er beleidigte uns, er plünderte uns. Aber die Kapitalisten konnten doch verlangen. Können Sie verlangen? Solche Stimmen erschallen im Frühling des vorigen Jahres. Sie waren nicht immer deutlich zu hören, aber sie waren der Grund der ganzen vorjährigen Frühjahrskrise. Ihr seid wohl ausgezeichnete Menschen, aber das wirtschaftliche Werk, das Ihr übernommen habt, könnt Ihr nicht vollbringen. Dies ist die einfache, aber auch die tödlichste Kritik, die von der Bauernschaft im vorigen Jahre und durch die Kommunistische Partei gerichtet wurde. Deshalb gewinnt der zweite Punkt der Frage der neuen Wirtschaftspolitik eine solche Bedeutung. Die Kommunisten haben mehmals Fristverlängerung erhalten. Sie haben einen solchen Kredit erhalten, wie keine andere Regierung. Gewiß haben die Kommunisten der Bauernschaft geholfen, sich von den Kapitalisten, von den Großgrundbesitzern zu befreien. Die Bauernschaft schätzt dies und sie hat die Zahlungsfristen verlängert, aber doch nur bis zu einem bestimmten Zeitpunkt. Und nun kommt schon die Prüfung. Man wird uns fragen: Womit Ihr nicht wenigstens ebenso wirtschaften wie andere?“

Dies ist die erste Lehre, der erste Hauptteil des politischen Lehrers des Zentralkomitees.

Wir haben in diesem Jahre vollkommen klar bewiesen, daß wir nicht wirtschaften können.

Dies ist die Grundlehre. Gätten alle verantwortlichen kommunistischen Arbeiter klar verstanden, daß es nicht können und daß man von Anfang lernen muß, so hätten wir das Spiel gewonnen. Nach meiner Ansicht ist das der grundlegende und wesentlichste Punkt. Aber ich sehe dies nicht ein und sind überzeugt, daß jene, die so denken, das ungebildete Volk sind. Sie haben eben nicht genug den Kommunismus gelernt. Nicht ist es notwendig, zu zeigen, daß Ihr an der schwermütigen gegenwärtigen Lage kritisch der Wirtschaft der Arbeiter und Bauern helfen könnt, damit ich sehe, daß Ihr den Weltkrieg bestanden habt. Die gemischten Gesellschaften, an denen die Privatkapitalisten, einzelwirtschaftliche und ausländische und die kommunistischen teilnehmen, diese Gesellschaften sind eine der Organisationen, in denen man lernen kann, der Bauernwirtschaft zu helfen, nach vorn zu kommen...

Der Rückgang ist beendet, es muß jetzt eine Umgruppierung der Kräfte vorgenommen werden. Dies ist die Direktive, die der Kongreß beschließen muß, die der Geschäftigkeit, der Unruhe ein Ende setzen wird. Man muß praktisch beweisen, daß wir nicht schlechter als die Kapitalisten arbeiten. Die Kapitalisten stellen den wirtschaftlichen Zusammenschluß mit der Bauernschaft her, um sich zu bereichern; Du aber müßt den Zusammenschluß mit der bäuerlichen Wirtschaft herstellen, um die wirtschaftliche Macht unseres proletarischen Staates zu stärken. Du hast ein Liebeswort über die Kapitalisten, da die Staatsmacht in deinen Händen liegt, da du über eine Reihe von wirtschaftlichen Mitteln verfügst. Du kannst sie nur nicht benutzen; betrachte nächsten die Dinge, wie die Eigentümerwörter ab, das feierliche kommunistische Gewand, lerne einfach die einfache Sache und dann werden wir den Privatkapitalisten schlagen.“

Die Rede Lenins bestätigt:

1. daß sich die kapitalistische Wirtschaft nicht durch einen gewalttätigen Handstreich beiseite schieben läßt.
 2. daß sich der Sozialismus nur im praktischen Wettkampf mit dem Kapitalismus zur Höhe seines endgültigen Erfolgs entwickeln kann.
 3. daß sich das sozialistische Prinzip nur durch wirtschaftliche Vorteile, die es erreicht, vor dem kapitalistischen den Vorrang sichern kann und daß die Sozialisten zu diesem Zweck erst wirtschaften lernen müssen.
 4. daß die Ueberwindung des Kapitalismus nicht das Werk einer Minderheit, sondern nur das der gesamten werktätigen Massen sein kann.
 5. daß auf diese Weise zwar nicht im Sandumdrehen entscheidende Erfolge zu erringen sind, daß aber das so Gewonnene fest und dauernd bleibt, während von der Gewalt errungene Scheinerfolge in nichts zerfallen.
- Was Lenin auf dem 11. Kongreß der Kommunistischen Partei Rußlands entwickelt hat, das sind nicht mehr kommunistische, sondern sozialdemokratische, reformsozialistische Auffassungen. Es ist nicht mehr und nicht weniger als die Liquidation des Kommunismus.

Aus der Partei

Zur Neuregelung der Beiträge

In Nr. 87 des „Volkstreu“ hat Genosse Trinz eine Vorschlag über die Regelung der Parteibeiträge gemacht. Im ersten Augenblick hat dieser Vorschlag mir auch gefallen, aber bei näherer Betrachtung und Überlegung bin ich zu der anderen Ansicht gekommen. Bei Durchführung dieses Vorschlages müßte die Partei 5 Sorten Beitragsmarken drucken lassen und diese würden zurzeit sehr viel Geld kosten, sodaß für die Partei nicht viel bleiben würde. Den Entlassenern wird die Arbeit sehr erschwert. Trinz hat recht, man muß einen Weg finden, der es jedem Genossen ermöglicht, auch in der Partei bleiben zu können und die Partei dabei auch bestehen kann, aber dazu braucht man keine Klasseneinteilung zu machen. Zu der Beitragsregelung möchte ich den Vorschlag machen:

1. Einen Pflichtbeitrag von 1 M für männliche wie weibliche Mitglieder.
 2. Einen freiwilligen Beitrag. Dieser soll der Selbstbestimmung eines jeden Genossen überlassen bleiben. Dazu können die gleichen Marken verwendet werden. Jeder Genosse könnte in sein Buch für jedes Jahr ein Blatt einheften, auf dem er die freiwilligen Beiträge eintriefen könnte.
- Dadurch wäre es jedem Genossen möglich, nach seinem Können freiwillige Beitragsmarken zu nehmen und es würde keine Genossen 1. und 5. Klasse geben. Ferner möchte ich auch zu gleicher Zeit an die Parteilisten das Erfinden richten, wo es möglich ist zu sparen. Nach meiner Auffassung sind die jetzt

gen verschiedenen Abrechnungsbogen eine Verschwendung, hier würde ein 1/4 Bogen genügen, auch bei den Briefumschlägen und bei dem Versand der Drucksachen könnte gespart werden.

A. S. Wankeloch.

Badische Politik

Brotpreis und Reichsgetreidestelle

In einem Teil der Presse ist ein Korrespondenzartikel über den Anteil der Landwirtschaft am Brotpreis erschienen, der sich zur Aufgabe macht, nachzuweisen, daß der Kostenanteil der Landwirtschaft am Brotpreis gegenüber der Vorkriegszeit um mehr als die Hälfte zurückgegangen sei. In einer Gegenüberstellung des prozentualen Kostenanteils der verschiedenen Berufsstände (Landwirt, Müller, Bäcker) am Brotpreis zwischen 1913 und 1922, deren Aufmachung als ebenso tendenziös und im schlimmsten Sinne verbeidend bezeichnet werden muß, wie sie von gänzlich unzutreffenden Voraussetzungen ausgeht, wird u. a. der Kostenanteil der Reichsgetreidestelle mit 40,11 Proz. angeführt. Damit soll offenbar der Ansicht erweckt werden, als ob es die Verwaltungskosten der Reichsgetreidestelle seien, welche die Verteuerung des Brotes in der Hauptsache verursachen.

Demgegenüber muß wie uns von unterrichteter Seite geschrieben wird mit aller Entschiedenheit darauf hingewiesen werden, daß entgegen dieser irreführenden Darstellung der Verhältnissen der Reichsgetreidestelle am Brotpreis sich auf nicht mehr als 1 1/2 % pro Hund beläuft. Der hohe Anteil am Brotpreis, den diese vergleichende Darstellung der Reichsgetreidestelle aufweist, erklärt sich daraus, daß hier der Aufwand der Reichsgetreidestelle für die Befassung von Auslandsgetreide einfach hinzugezogen zu werden, die Reichsgetreidestelle gebucht wird. Und dies besagt, daß der nicht näher orientierte Leser annehmen muß, die Verwaltung der Reichsgetreidestelle durch die Reichsgetreidestelle aus dem Ausland beschafft werden muß, ist, sei es aus mangelhafter Orientierung, sei es um der agitatorischen Wirkung des erwähnten Artikels willen, glatzweg übergangen worden.

Wenn man einen Vergleich über den Anteil am Brotpreis zwischen 1913 und 1922 anstellen will, dann muß man auch vergleichbare Faktoren einander gegenüberstellen, mit anderen Worten: man hätte bei der einfacheren Lieberlegung darauf kommen müssen, daß die für den März 1922 für die Landwirtschaft und die Reichsgetreidestelle ausgezogenen Prozentanteile zusammengezogen werden müssen, denn im laufenden Wirtschaftsjahr sind für die öffentlichen Brotverforgung 4,8 Millionen Tonnen Getreide notwendig, 2,5 Millionen wurden durch das Ausland beschaffen, so daß dem Auslande noch 2,3 Mill. (also nahezu die Hälfte des ganzen Bedarfs) eingeführt werden müssen. Da der Auslandspreis sich aber immer als Marktpreis stellt, so hat die Reichsgetreidestelle und das Auslandsgetreide zusammen zu werden und zu einem Durchschnittspreis an die Kommunalverbände abzuliefern. Der Anteil wegen Verteuerung der Ländereien dreht sich doch nur um die Frage, ob man den Brotpreis auf den Vorkriegsgetreidepreis stellen darf, d. h. ob der 3-Fundland nach dem gegenwärtigen Marktpreis von 10 M auf 30 M erhöht werden soll. Preisunterlegungen wie die erwähnte, der nur unqualifiziertere Verantwortungslosigkeit oder schlimmster Demagogie zu Grunde liegt, können lediglich bei einer ruhigen und nüchternen Betrachtung der so ungenauer wichtigen Materie abhalten.

Genossenschaftsbewegung

Die Verhandlung der Revisionen

Das Zentralverbandes deutscher Konsumvereine befinnen mit den Tagungen des Verbandes nordmitteldeutscher Konsumvereine am 6. Mai in Elz (Wippen) und des ostpreussischen Verbandes am gleichen Tag in Seiffen. Es folgen der Verband Thüringer Konsumvereine am 13. Mai in Gera, württembergischer Vereine am 13. Mai in Ebingen, mitteldeutscher Vereine am 24. Mai in Dessau, böhmischer Vereine am 20. Mai in München, sächsischer Vereine am 24. Mai in Grotzsch, rheinisch-westfälischer Vereine am 25. Mai in Iserfeld und der Revisionenverband in der Rheinischen Konsumvereine am 25. Mai in Karlsruhe. Die Dauer aller Tagungen ist, wie üblich, auf zwei Tage berechnet.

Gewerkschaftliches

Die rheinisch-westfälischen Straßenbahner und der Mühlendamm

Die Straßenbahner des rheinisch-westfälischen Industriegebietes nahmen in einer am 12. April stattgefundenen Konferenz des Bezirks- und Fahrgastvereins sowie der Organisationsleiter Stellung zu dem vom Reichsarbeitsministerium gefällten Schiedsspruch. In einer eingehenden Berichterstattung wurde unter anderem darauf hingewiesen, daß dieser Schiedsspruch im wesentlichen auf das Eingreifen des Arbeitsvertragspräsidenten zurückzuführen ist. In einer längeren, ruhigen und sachlichen Diskussion wurde von allen Rednern immer wieder zum Ausdruck gebracht, daß dieser Schiedsspruch mit seiner ungenügenden Lohnherabsetzung und mit der Verlängerung der Arbeitszeit unter keinen Umständen angenommen werden könne. In einer Resolution werden die Organisationsleiter aufgefordert, jede Vorbereitung für die einheitliche Durchführung des Kampfes sofort zu treffen.

Für die Einheit der Gewerkschaft der Arbeiter

Eine kürzlich in Gera für Unterbaden stattgefundene Konferenz der Vertreter des Allg. Deutschen Gewerkschaftsbundes nahm nach einem Referat des Vorsitzenden des Landesauschusses, des Kollegen Arbeitersekretär Stok über: „Die wirtschaftliche Machtentziehung des Kapitals und die Reorganisation der Gewerkschaften“ folgende Resolution einstimmig an:

„Die Konferenz der Ortsauschüsse des Landeskommissariatsbezirks Mannheim (Unterbaden) mit rund 80 000 freionganisierten Arbeitern erkennt die heutige Organisationsform und Politik innerhalb des Allg. Deutschen Gewerkschaftsbundes nicht mehr als zeitgemäß an, um gegenüber der gewaltigen Konzentration des Kapitals und der Produktionsformen im Interesse des Proletariats wirksam tätig sein zu können. Die Zusammenlegung der Betriebe, die Konzentration innerhalb der Syndikate bedingt, automatisch die Zusammenfassung der gesamten Arbeitsträfte in einer einheitlichen gewerkschaftlichen Arbeiterorganisation. Die Form der Berufsverbände ist veraltet und schwerfällig, zeit- und kraftverschwendend und im Interesse der mühsam und sparsam zusammengetragenen Beiträge zu kostspielig. Die Industrieverbände als solche stellen über eine Verringerung gegenüber dem heutigen Zustand dar. Sie würden indessen zur Erreichung der Einheitsorganisation nur Schritte sein und wegen der Zerstückelung einzelner Zentralverbände zu Auseinandersetzungen führen; sie sind aus diesen Gründen abzulehnen. Vorarbeit und Aufbau zur neuen Organisationsform sehen wir zunächst darin, daß Verwaltung, Kasse, Agitations- und Bildungswesen unter Leitung des A.D.G.B. zu zentralisieren ist. Unter allen Umständen sind für die Durchführung großer grundsätzlicher Bewegun-

gen und Kämpfen einheitliche Beiträge an die Kasse des A.D.G.B. abzuführen.

Die Konferenz erwartet vom Kongreß 1922 in Leipzig, daß er die Schaffung einer Einheit der organisierten Arbeiter grundtätig anerkennt und einen Arbeitsauschuss zur Leitung der Vorarbeiten einsetzt.“

Gerichtszeitung

Ein freigesprochener Redakteur. In dem großen Kaiserstuhlhofe in Heringen bei Weisach befanden zwischen dem Bürgermeister Wöhner und dem früher dort amtierenden protestantischen Pfarrer Kraft tiefgehende Differenzen, welche sich besonders im Jahre 1919 ausprägten, als der Bürgermeister gegen den Willen des Pfarrers die Schließung des Ortskaffeehauses für mehrere Monate durchführte. Gegen seinen Willen und gegen die Willensäußerung des Heringer Kirchengemeinderats wurde später Kraft auf Betreiben des Oberkirchenrats nach dem Unterland versetzt. Nach dem Weggange des Geistlichen erschien in den in Emmendingen erscheinenden „Preisg. Nachrichten“ ein geheimer Artikel, der die Episkopale trug: „Eine Anklage gegen den Kirchenpräsidenten Muchow“. Darin wurden die Verhältnisse in Heringen des Näheren besprochen, auf die gespannten Beziehungen zwischen Pfarrer Kraft und Bürgermeister Wöhner hingewiesen und dem letzteren außer anderen Vorwürfen auch der gemacht, er habe seinen freundschaftlichen Verkehr mit dem Präsidenten des Oberkirchenrats, Muchow, dazu ausgenützt, den ihm mißliebigen Pfarrer von Heringen wegzubringen. Auf die Verleumdungslage des Bürgermeisters verurteilte das Schöffengericht Weisach am 18. Februar d. J. den verantwortlichen Redakteur Reichmann von den „Preisg. Nachr.“ zu 500 M Geldstrafe. Auf die Verurteilung des verantwortlichen Redakteurs hob die Strafkammer in Freiburg das ersitzungslässige Erkenntnis auf und erkannte, indem es dem Redakteur den Schuß des § 193 (Wahrung berechtigter Interessen) zubilligte, auf kostenlose Freisprechung.

Wegen Betrugs beziehungsweise gewerbsmäßiger Heherei fanden der 23jährige Kaufmann Alois Ferrer aus Forstheim und die Ehefrau Ida Ferrer aus Forstheim vor dem Gericht. Der Angeklagte hatte in verschiedenen Fällen sich Waren aus Gelnhausen in Kommission geben lassen, hatte diese aber nicht verkauft, sondern durch die Mitangeklagte veräußert oder größtenteils bei einem Pfandleiher verpfänden lassen. Den Erlös hieraus vermaante er teils zur Deckung seiner Schulden, teils zur Führung eines hohen Lebens, wobei er von seiner Geliebten und verschiedenen Bekannten „unterstützt“ wurde. Ferrer gab sich gewöhnlich als Sohn eines reichen Fabrikanten aus. Seine Betrugsgeschichten führten ihn auch nach Basel, wo er bei einer Frau anging, er könne eine Forderung für sie in Forstheim eintreiben, da er dort gute Beziehungen zu einem Kriminalbeamten habe. Dieser Frau sollte er auch verschiedene Wertgegenstände ab, angeblich um sie in Deutschland zu verkaufen und den Erlös hieraus auf ihr Bankkonto überweisen zu lassen. Das Gericht verurteilte den gemeingefährlichen Hochstapler zu einer Gefängnisstrafe von 3 Jahren und einer Geldstrafe von 100 000 M, während die Angeklagte Ferrer wegen Vermittlung eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten und 15 000 M Geldstrafe erhielt. Bei beiden Angeklagten sind je 6 Wochen durch die Untersuchungshaft verbüßt. Die bürgerliche Ehrenrechte wurden dem Angeklagten Ferrer auf die Dauer von 3 Jahren aberkannt.

Wegen schweren Diebstahls im Mühlfall, gewerbsmäßiger Heherei etc. fanden der Goldarbeiter Eugen Gengenbach aus Wirm bei Forstheim, der Dienstreifer Julius Anselm aus Murrbach, die Hilfsarbeiterin Terese Scheier aus Ofraach, der Richter Albert Maß aus Forstheim und der Pressereibereiter Julius Andreas Stupp aus Forstheim vor der hiesigen Strafkammer. Gengenbach hatte in 4 Fällen im November v. J. in einer Forstheimer Fabrik größere Mengen Apocadisch und Apocadroit im Gesamtgewicht von 220 Kg. gestohlen. Bei einem dieser Diebstähle war Anselm beteiligt. Die Angeklagten sind bis auf zwei bereits erheblich vorbestraft. Das Gericht verurteilte den Gengenbach zu einer Zuchthausstrafe von 2 Jahren 6 Monaten, den Anselm zu einem Jahr, 6 Monaten, die Scheier zu 1 1/2 Monaten, den Maß zu 6 Monaten, Stupp zu 7 Monaten, Stuppmann zu 8 Monaten und Stupp zu 10 Monaten Gefängnis. Bei 6 der Verurteilten sind 7 Wochen Untersuchungshaft ab. Gengenbach wurden außerdem auf die Dauer von 3 Jahren die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt, ebenso den Mitangeklagten Anselm, Stuppmann und Stupp.

Kleine Nachrichten

Berlin. Einen furchtbaren Abfall fand kürzlich eine Familientragödie in der Rühlstr. 10 in Berlin. Hier wohnte im Dachgeschoss des Vorderhauses der 45 Jahre alte Metallräger Otto Ehrhardt mit seiner Frau, einem Sohn und einer Tochter. Um 5 Uhr früh wurden der 15 Jahre alte Sohn Robert und die um 2 Jahre ältere Tochter Maria durch Hilferufe der Mutter aus dem Schlafe geweckt. In ihrem Schreien sahen sie, wie der Vater, der von der Familie getrennt schlief, in das Schlafzimmer der Frau und der Kinder eingingen und mit einem Hammer unbarmherzig auf die Mutter einschlug. Beide sprangen auf und liefen, nur mit dem Hemde bekleidet, an die Tür und die Fenster, um Nachbarn und Leute von der StraÙe zu Hilfe zu rufen. Da griff Ehrhardt zum Revolver und schoß auf seinen Sohn, der durch eine Kugel an der linken Kopfseite getroffen zusammenbrach. Als die Tochter sah, daß auch die Mutter bereits durch Hammerschläge niedergedrückt war, rief sie ein Fenster auf, rief gellend auf die StraÙe hinaus um Hilfe. Die auf der StraÙe zusammengelassenen Leute wurden nun Zeugen einer furchtbaren Szene. Ehrhardt hatte von seiner Frau abgelassen und fiel jetzt über einen Stuhl auf sie ein, gab dann noch einen Schuß auf sie ab und warf sie endlich aus dem Fenster auf die StraÙe hinab, wo sie vor den Füßen der Menge lag. Inzwischen hatte man das Leberfallkommando der Frankfurter Wache herbeigerufen. Rief trat Ehrhardt auf den Balkon hinaus und erwartete den Revolver in der Hand, die Beamten der Wache und der Kriminalpolizei. Sobald sie anrückten, schoß er dem Balkon hinab. Die Beamten erwiderten das Feuer, es fielen ungefähr 20 Schüsse von oben und drüben, ohne daß jemand getroffen wurde. Endlich stieg Ehrhardt auf das Geländer des Balkons und schoß sich, auf ihm stehend, eine Kugel in die rechte Schläfe, so daß er tot hinabstürzte. Ein Arzt legte der Mutter und dem Sohne Verbände an und ließ den Sohn nach dem Krankenhaus bringen, während die Mutter in der Wohnung bleiben konnte.

Gedenket der

Sammlung „Altershilfe“.

Spenden für den Ortsauschuss Karlsruhe, auch die Kleinste nehmen alle Danken, sowie die Kassenverwaltung der Geschäftsstelle (Wartenstr. 40, Postfachkonto Nr. 4877) dankend an. 8290

Arbeiter-Jugend Arbeiter-Sport

Turnen und Sport

Der Arbeiter-Sport am den Osterfeiertagen

Um die Kreismeisterschaft
S. Z. Karlsruhe — S. Z. Rheingönheim 3:2 (2:2)
 Am Ostermontag trat der rheinpfälzische Meister Rheingönheim zum fälligen Kreisspiel hier an. Das Spiel setzt lebhaft ein und bringt Karlsruhe wiederholt vor das Tor der Gäste, aber dann klappt nicht mehr. Die Gäste haben mehr Glück; nach schon vorzeitigem Angriff treiben sie den Ball von der rechten Seite her zum Tor und flanden kurz ein. Nach einer Viertelstunde kann auch Karlsruhe den Ball im Netz platzieren, aber gleich darauf ist der fünfte Pfälzer Sturm zum zweitenmal erfolgreich. Den Anstrengungen der Einheimischen gelingt es, kurz vor Halbzeit wiederum gleichzuziehen. Nach Seitenwechsel gibt ein Karlsruhe gegenüberer Elfmeter das dritte Tor. Das Tempo wird nun schwächer; alle beiderseitigen Angriffe bringen bis zum Schluß kein glückliches Resultat mehr.

Brinnspiel. Wäldenbronn—Langensteinbach 1:2 (1:1).
 Am Ostermontag trafen sich die Fußballabteilung des Arbeiter-Sportvereins Wäldenbronn und des Arbeiter-Sportvereins Langensteinbach zu einem Freundschaftsspiel. Es entwickelte sich sofort ein scharfes faires Spiel, das bis Schluß anhält.

1. Deutsches Arbeiter-Turn- und Sportfest in Leipzig

22.—25. Juli 1922
 Nachdem nun die Leipziger Frühjahrsmesse beendet ist und die Hallen auf dem Ausstellungsgelände der ehemaligen Bura geräumt sind, regt sich dort erneut eine lebendige Tätigkeit. Die Arbeiterpartei beginnen, den 68 000 Quadratmeter großen Freizeitspazal herzurichten und den Tribünenbau für 20 000 Zuschauer in Angriff zu nehmen. Die ersten Holzfundamente hierzu sind aus dem Thüringer Wald eingetroffen. Um die gesamte Materialbeschaffung reibungslos durchführen zu können, wird ein Anschließungsstück nach der Staatsbahn angelegt. Auch die Leipziger Straßenbahn hat mit dem Beginn eines Umgehungsbaues mit einer Schienenanlage begonnen. Der in den Festtagen einsehende riesige Menschenstrom erfordert eine solche Anlage. Der Wohnungsausschuß hat mit seiner Werkschließung eingestimmt und Karlsruhe an der Leipziger Bevölkerung erlassen. Haus für Haus wird von den Arbeiterpartei besucht und jeder einzelne Wohnungsinhaber um Verteilung von Quartier für die Festgäste gebeten. 70—80 000 auswärtsige Festbesucher werden erwartet und an die Gastfreundschaft der Leipziger Einwohnerschaft werden hohe Anforderungen gestellt. Die Bewirtschaftung des Festes ist jetzt auch endgültig geregelt. Sie wird in eigene Regie übernommen in Verbindung mit der Leipziger Volkshausverwaltung. Es ist dadurch die Gewähr gegeben, daß nur vorzügliche Speisen und Getränke zu verhältnismäßig billigen Preisen abgegeben werden können. Die Werkschließung für das Fest hat kräftig eingesetzt. Nicht nur in Leipzig selbst, sondern auch in anderen Städten Deutschlands. Die Festspiele sind eine ganze Reihe Vorträge in den größten Städten gehalten worden. Diese Art der Propaganda ist sehr zu empfehlen. Lichtbilder und gedruckter Vortrag werden vom Hauptstaatsrat zur Verfügung gestellt.

Die Sachsenwerke Niederfeld bei Dresden haben im Betrieb einen Ausbruch, daß alle die Arbeiter des Betriebes, die am 1. Deutschen Arbeiter-Turn- und Sportfest im Juli 1922 in Leipzig teilnehmen wollen, jetzt hierzu ihre Ferien anmelden sollen.
 1700 Mark als Unterstützungsfonds für das Fest sind auf dem besten Wege durch den Betriebsrat der Maschinenfabrik Schmeier in Leipzig-Bismarck gesammelt und dem Wund übergeben worden.
 Der Arbeiter-Turnverein Freie-Fasel hat trotz der dort herrschenden Arbeitslosigkeit sich zur Abnahme von 200 Garantiefondsmitgliedern bereit erklärt.
 Die erste größere Musikprobe zu den allgemeinen Festveranstaltungen durch das Schülch-Orchester hat dieser Tage im Leipziger Volkshaus stattgefunden. Die Noten für die Orchestermusik für die Männer- und Frauenensembles sind von Mitte April ab im Arbeiter-Turnverlag erhältlich.
 Ein elektrischer Mehrapparat wird am 7. Mai bei den sportlichen Ausschreibungskämpfen des Leipziger Bezirks ausprobiert und bei Bewahrung für das Fest im Juli Verwendung finden.

Der Turn-Unterricht in der Schule

In der Zeitschrift für Schulgesundheitspflege brachte Dr. Kurt eine Studie über die Jugendlichen in ungelerten Verhältnissen vor und nach dem Kriege. In gesundheitlicher Beziehung stehen diese Jugendlichen in ungelerten Verufen zwar nach ihren Körpermaßen gegenüber den aus gelerten Verufen stammenden im Rückstand, doch zeigt sich bei ihnen in der Altersstufe der 14—15-Jährigen nach dem Kriege eine verhältnismäßig rasche Zunahme des Brustumfangs. Diese Tatsache, so heißt es, weist darauf hin, daß die Wirkung der Hungerperiode und des Krieges nicht so tief eingewirkt hat, weil sie sonst nicht eine solche Gegenreaktion im Sinne der Zunahme der Weitenentwicklung auszulösen imstande gewesen wäre. Es besteht also die Gefahr, daß durch zweckmäßige Fördermaßnahmen ein Ausbruch der Kriegskrankheiten herbeigeführt werden kann. Diese Maßnahmen müssen nicht nur in Beförderung der Ernährungsverhältnisse bestehen, wodurch die Gewichtszunahme und Längenentwicklung gefördert wird, sondern sie müssen durch Turnunterricht und Gartenarbeit der Lebens zur breiten Entwicklung dienen.
 Diese Tatsache, daß ein genügender Turnunterricht geeignet ist, den Folgen der Hungerperiode entgegenzuwirken, findet sich in Untersuchungen über die Weitenentwicklung, über die Dr. Knap in der Zeitschrift für Schulgesundheitspflege berichtet. Es wurden nämlich im Herbst 1920 1200 Gewerkschüler im Alter von 13½ bis 15 Jahren untersucht und mit den im Jahre 1913 gleichaltrigen verglichen. Die Verminderung der Körperlänge betrug 1—2 Prozent, die Einbuße an Gewicht 3—5 Prozent. Auf-

fallend war auch hier die Zunahme des Brustumfangs, die auf die größere Betätigungsfreiheit im Spiel infolge des verkürzten Schulbesuchs zurückgeführt wird. Daher werden von Knap für Volksschulen mehr Turnstunden und ein freier Halbtags für Weitenübungen verlangt. Für die Fortbildungsschule wird wöchentlich eine Turnstunde und ein arbeitsfreier Halbtags gefordert.

Sehr bedauerlich ist das Resultat, zu dem man kommt, wenn man die Wirklichkeit mit diesem Seinollen vergleicht. Nach der Statistik des Deutschen Schulwesens haben nur die Schulen einen völlig durchgeführten Turnunterricht während des ganzen Jahres, denen gedachte Turnhallen zur Verfügung stehen. Das sind in Preußen von 30 000 Schulen etwa 1800. Davon entfallen 300 allein auf Berlin. Und die alte Forderung, daß jedem Kinde wöchentlich ein Spielnachmittag neben den freien Nachmittagen zur Verfügung steht, ist auch noch nicht allgemeine Wirklichkeit. Bei der Bedeutung des Turnens als Gegenmittel gegen die Wirkungen des Krieges wäre es zu wünschen, daß dem Turnunterricht mehr Aufmerksamkeit als bisher gewidmet wird.

Der Wasserport-Verein Karlsruhe (Mitglied des Arbeiter-Turn- und Sport-Bundes) veranstaltet am Sonntag, 23. April, ab. 8. nachm. 3 Uhr beginnend, im Stadt-Rieserbad ein Schwimmschwimmen. Das Programm enthält Vorkämpfungen im Schwimmen, Springen, Sauten, Schwimmwettrennen. Außerdem ist ein Wasserballspiel Speyer a. Rh.—Karlsruhe vorgesehen, das sehr spannend werden dürfte, sowie ein Staffelschwimmen, an dem Mannschaften aus Speyer, Karlsruhe und eine Mannschaft der Freien Turnerschaft Karlsruhe teilnehmen werden. Karten sind im Vorverkauf (Sipplatz numm. 7. M., Sichelplatz 4. M.) beim Sporthaus freundlich und Sportbaier erhältlich.

Jugend

Arbeiter-Jugend und Wandervogel

Die „Arbeiter-Jugend“, die gesamte proletarische Jugendbewegung hat im Laufe ihrer Entwicklung manches übernommen, was ihrer ursprünglichen, natürlichen Form widerspricht und nicht zuletzt das Erbe der Freideutschen und Wandervogel, die Menschheit und das Reformziel. Das Ringen nach neuen Lebensformen ist in der gesamten Jugendbewegung außerordentlich stark und in der „Arbeiter-Jugend“ macht es sich besonders nach der Tagung in Weimar bemerkbar.
 Es ist ganz eigenartig und dabei nicht einmal unerwünscht, daß von unserer Jugend so sehr viel Wert auf Außerlichkeiten gelegt wird. Selbst bei manchen jungen Menschen sind es Außerlichkeiten, die einen gewissen Einfluß auf ihn ausüben, wie ja — entgegen jedem proletarischen Empfinden — manche Arbeiterkinder stolz sind, wenn ihre Kinder auch in derjenigen Gesellschaft sich befinden, wo auf Außerlichkeiten großer Wert gelegt wird, trotzdem das Wesen derselben Gesellschaft mit dem proletarischen Idealismus auch rein gar nichts zu tun hat. Die geistige Fortbildung ist viel wichtiger als Außerlichkeiten. Es wäre jedoch falsch, die Wandervogelbewegung von vorn herein zu verdammen — dazu ist sie schließlich zu schade — aber hüten wir uns, das Wesen des Wandervogels in unsere Reihen zu übertragen. Unsere ganze Lebensstellung, unsere künftigen Arbeiten, sei es in politischer oder wirtschaftlicher Beziehung, sehen etwas ganz anderes voraus, als daß wir unsere Jugend mit romantischen Gefühlsbeeinflussungen und Naturschwärmereien verfrachten können. Vielleicht klingt das ein wenig hart, aber besser ist es, sich frühzeitig eine nüchternere, mehr realistische Anschauung zu erwerben, als durch romantische Schwärmereien schlapp und zu praktischer Arbeit unfähig zu werden.
 Gewiß findet man unter den Wandervogeln seine Menschen, die nicht ohne weiteres beiseite geschoben werden können. Wir sind auch antwortungsbewußt, mit ihnen gemeinsam zu arbeiten, z. B. in den städtischen Jugendbauvereinen, in der Jugendwohlfahrt, im Jugendberufsweesen usw. Deswegen haben wir immer die Pflicht, unseren selbständigen Charakter als proletarische Jugend zu wahren. Für uns liegt absolut keine Veranlassung vor, den Freideutschen und Wandervogeln auch nur einen einzigen Schritt nachzulaufen. Wenn wir im Sommer in der Wandervogelreise hinausziehen, dann tragen wir sie nicht deshalb, um als Wandervogel zu erscheinen, sondern der Zweckmäßigkeit, der Bequemlichkeit halber.
 Vergessen wir eins nicht, daß wir als die kommende Generation unsere Pläne setzen müssen, als Politiker und Gewerkschaftler. Und das bedeutet für uns die Einstellung zu großer, gemeinsamer Arbeit an uns selbst, für ein großes Ziel, der sozialistischen Idee.
 Wir können die Arbeiter für die wirtschaftliche und kulturelle Besserstellung der Arbeiterpartei nicht schaffen, wenn wir uns das zu eigen machen, was die Wandervogel treiben. Wir können unser Ziel aber dadurch erreichen, wenn wir uns durchringen zu einer klaren und nüchternen Auffassung der Dinge und durch gähe Geistesarbeit an uns selbst.
 Die Wandervogel glauben, durch ihr Beispiel die Menschen auf eine höhere Kulturstufe bringen zu können. Stellen wir uns als „Arbeiter-Jugend“ uns auf den Boden realer Tatsachen, lernen wir das Leben kennen und schaffen wir dadurch ein Gegenwärtiges, das weit schwerer in die Waagschale fällt, als das der Wandervogel. Die Wandervogel können eine Gefahr für unsere Jugendbewegung werden, weil uns, wenn wir noch mehr von ihnen übernehmen, unser proletarischer Charakter verloren geht. Und der wahre ist eine unserer größten Pflichten, die wir der erwachsenen Arbeiterpartei gegenüber haben.

Fahrpreisermäßigung für Jugendliche

In alle Arbeiter-Sport- und Jugendvereine durch ein Nachrichtenbüro wird mitgeteilt, daß zwischen Unterrichtsministerium und Generaldirektion ein Abkommen getroffen wurde, wonach das Arbeiterparteiartikel (soll heißen: Zentralkommission für Sport und Körperpflege) der Landesauskunft für Preisbesitzungen die Fahrtausweise zur Verfügung stellen. Dies Abkommen ist nicht neu, sondern vor Monaten schon abgeschlossen worden. Wir haben seinerzeit darüber berichtet. Direkt falsch und irreführend ist aber die Bemerkung in der Notiz, daß sich die Turn- und Sportvereine zwecks Erlangung von Fahrtausweisen zur Fahrpreisermäßigung an den Landesauskunft für Preisbesitzungen zu wenden haben. Dies gilt nämlich nur für die bürgerlichen Vereine, während alle Arbeiter-Sport- und Jugendvereine ihre Fahrtausweise von den Bezirksleitern der Zentralkommission für Sport und Körperpflege beziehen müssen.

Die Adressen der Bezirksleiter sind: Bezirk Karlsruhe: Karl Grimm, Sofienstraße 167; Bezirk Mannheim: Philipp Weigel, Meerfeldstraße 28; Bezirk Heidelberg: E. Hansen, Gewerkschaftshaus; Bezirk Konstanz: E. Weigand, Duffenstraße 1; Bezirk Freiburg: Otto Gutmann, Gewerkschaftshaus.

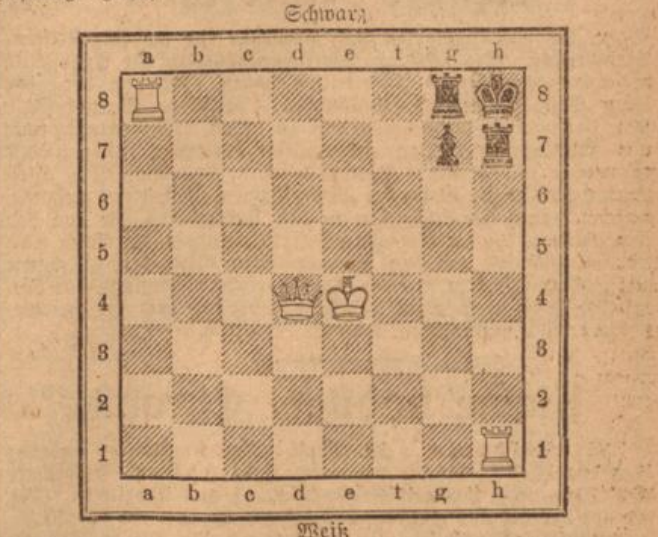
Frühlingsfeier der Karlsruher Arbeiter-Jugend. Nächsten Sonntag, 23. April, abends 8 Uhr, veranstaltet die Karlsruher Arbeiter-Jugend im Saale des Restaurants Rowad, Ettlingerstraße, ihre diesjährige Schulentfessungs- und Frühlingsfeier. Das für die Veranstaltung vorgesehene Programm bringt wieder nur Gutes, künstlerisch Reiches und viele Abwechslung. Als Solistin wird Fräulein Ruth Portia mitwirken, die wieder eine Anzahl ihrer so beliebten und gern gehörten Konzerte zur Laute bringen wird. Weiter hat dieses Jahr der Arbeiter-Frauenchor seine Mitwirkung zugesagt, der einige Chöre singen wird. Einen großen Teil des Programms wird die Arbeiter-Jugend selbst bestreiten. Es seien u. a. nur zwei Hans Sachs-Spiele genannt, die von Mitgliedern der Arbeiter-Jugend aufgeführt werden. Die Festrede wird Gen. Viktor Fiedler-Karlsruhe halten. Den Freunden der Arbeiter-Jugend stehen also wie alljährlich so auch dieses Jahr wieder einige unterhaltende und gemüthliche Stunden bevor. Der Eintrittspreis beträgt einschließlich Steuer 3 M. Karten sind zu haben bei den Mitgliedern der Arbeiter-Jugend, in der Expedition des „Volkshausfreund“ und in der Volkshausverwaltung, Adlerstr. 16.

Schach

Verarbeitet vom Arbeiter-Schachklub Karlsruhe. Einbildungen sind an die Red. d. „Volkshausfreund“ (Schachabteilung) zu richten. Lokal des Arbeiter-Schach-Klubs: „Salmen“, Ludwigsplatz. Spielabende: Montags und Freitags abends 1/8 Uhr.

Die Schachaufgabe

Es genügt fast jedem Schachspieler von mittlerer Stärke im Laufe der Partie oder auch beim Nachspielen gemerkt, daß er bei Ausnutzung eines Vorteils gemommen hätte und doch hat er verloren. Es gibt Situationen, bei denen die Erzwingung des Matts sehr verlockend liegt und im Positionsspiel werden diese Vorteile wohl übersehen, weil die meisten Spieler nicht den genügenden Scharfblick haben um eine momentane Schwäche der gegnerischen Stellung herauszufinden. Um den Blick des Spielers zu schärfen, daß er den manchmal verdeckt liegenden Siegeszug sieht, ist es sehr dienlich, wenn sich derselbe mit dem Lösen von Schachaufgaben befaßt.
 Schon viele Anfänger versuchen ihr Glück. Nach längerem Herumexzerzieren fanden sie nicht nur nicht die Lösung, sondern auch beim Nachsehen, daß sie falsch geraten hatten. Nun gab man sich nicht mehr mit dieser Zeitverschwendung ab, denn wozu sich plagen, wenn doch nichts Bestimmtes herauskommt. Das ist dieselbe Ansicht, als wenn von einem schachspielenden Volksschüler verlangt wird, er soll einen gelungenen Aufschluß über ein schwieriges Thema schreiben. Der Schachfreund muß mit leichten Aufgaben anfangen, ehe er sich an die schwierigeren Probleme des Dreihüners, Vierhüners oder des Selbstmats wagt. Allerdings es gibt Situationen, in denen das Matt in drei oder vier Zügen zu erzwingen ist und die leicht zu lösen sind, aber diese vermag man nicht zu den Schachaufgaben im wahren Sinne des Wortes zu rechnen, denn bei einer Aufgabe muß stets etwas Bestimmtes enthalten sein.
 In dieser Stelle wollen wir nun abwechselnd erläuterte Partien und Schachaufgaben bringen, an denen unsere Freunde sicherlich manche gemüthliche Stunde verleben werden und die auch dazu beitragen, uns für das praktische Spiel zu stärken, ebenso wie manche andere Belohnung, die im Laufe der Zeit erworben wird.
 Als erste Aufgabe bringen wir nun einen leichten Zwischenschach. Bei diesem gilt die Bedingung: im ersten Zuge das weiße (Schach) geboten werden und keine feindliche Steine zu schlagen werden. (Die Anzahl der Schachaufgaben geht in die Millionen und Abermillionen. Mit den 32 Steinen resp. 16 Figuren lassen sich eine Menge von manchen eine Unmenge von Schachaufgaben konstruieren. Es ist, so unglücklich es klingt, die eine 64stellige Zahl.)



Schwarz
 Weiß zieht und setzt mit dem zweiten Zuge matt.

Sodann bringen wir heute noch folgende lehrreiche Endspielstudie, aus einer kürzlich gespielten Partie zwischen einem Düsseldorfener und Karlsruher Arbeiter-Schachspieler.

Weiß K d 4, T g 5
 Schwarz K d 7, T b 6, L h 7, B a 7.
 Schwarz am Zuge bot (kurz vor der Vollzeitsunde, um noch nach dem Sieg zu erringen) mit dem Turm auf d 6 + ??? und Weiß konnte Remis erzwingen.

Reise- und Sporthaus
Eduard Müller
 Kofferfabrik
 Waldstr. 45 Karlsruhe i. B. Telef. 2165
 Beste und billigste Bezugsquelle
 für sämtliche Sport-Geräte 7340

Geschichtsunterricht und Volksschule

A. Baur, Baden-Baden

Wenn die Pflege des Gedankenlebens jetzt und in Zukunft Mittelpunkt der Erziehungsarbeit ist, dann müssen auch die vielfachen Veranstaltungen dazu im Vordergrund des neuen Lehrplanes stehen, dazu gehört neben dem Sprachunterricht die volkswirtschaftliche Behandlung der Geschichtswissenschaft. Die Bedeutung dieses volkswirtschaftlichen Faches wird nach diesem jenseits aller Vorkenntnisse vom Volksgesetz mehr als bisher zu würdigen sein; Volksgemeinschaft und Staatswohl, politisches und wirtschaftliches Bewusstsein jedweder Richtung, Wahlen aller Art, ausländische Staatsvertretung, direkte und indirekte Besteuerungsformen, Völkerverbindnisse, sozialer Ausgleich etc. reichen vom deutschen Volksgenossen, insbesondere vom Arbeitnehmer gründliches Wissen in Volksgeschichte, Nicht Fürsten- und Regentengeschichte im alten Sinne, Stammtafelentwürfen, unangebrachter Personenkultus und allzu großer Zahlenballerei sei der Lehrmittelschicht, ein, Kultur-, Handels- und Industriegeographie, vor allem aber Volkswirtschaft, also alles Geschichtliche im volkswirtschaftlichen Aufbau sei Gegenstand der Darbietung; also auch Demokratisierung in dieser staatsnotwendigen Einstellung.

Der sittliche, ethische Wert sei an hervorhebenden, herbildlichen Eigenschaften großer Völkerverkörper und deren Handlungswelt klar erkennbar, Austausch von Vermundeten, Gefangenensbehandlung, Sozialversicherung, deutsche Bauweise, germanische Rüstungsträger, Tell und seine Getreuen, eigenständige Einigungsbestrebungen, deutscher Opfergeist, Stellung Deutschlands in der Weltwirtschaft und im Weltverkehr erzeugen im kindlichen Geistesleben nicht kuratropische, chauvinistische Anwendungen, sondern bei sachlicher Behandlung verständliche, überzeugte Vaterlands- und Heimatliebe.

Mit vollem Recht muß in Oberklassen darzulegen werden, daß erweiterte Volksrechte, Vertretung des Volksgenossen an der Staatsleitung, Abschaffung des Fronleibens und der Feudalrechte und des Judentums, Aufhebung der Leibeigenschaft, Gleichberechtigung der Landbesitzer vor dem Gesetz, Einführung der Verfassungsgesetze, zeitgemäße Gestaltung der Wahlen dem erlauchten „Gottessohnen“ geradezu abgerungen wurden und mancher Tropfen Schweiß und Blut nicht an diesen Dingen, unsere Teufelstugenden des babilonischen Heimaufwands und die aufständischen Volkserhebungen von 1830 und 1848 sind stumme Zeugen jener ungleichen mittelalterlichen Verteilung von Macht und Recht. Mit Stolz und innerer Befriedigung muß das Lehrerbild erfüllt sein, wenn er dem aufstrebenden Kindergemüt beruhigend mitteilen kann, daß die Volkswirtschaft früherer Zeit dem heutigen Volksgenossen Gemeingut geworden sind. Aus diesen Momenten ist ersichtlich, daß der intellektuelle, erzieherische Wert des Geschichtsunterrichts und der Geschichtskennntnis mehr in die Zukunft verlegt, während der praktische Vorteil mehr in der Befähigung des Volksgenossen und der Frau als mitbestimmende Volksglieder zur Geltung kommt.

Der helle Ruf „Mehr Gegenwartsgehalte“ hat allgemeine Volksbedeutung. Ist nicht heute jeder Arbeiter und Kleinrentner bei der Durchsicht der Tageszeitung, oder wenn gar noch der militärischen Leistung gewisser deutscher Büchlein geachtet wird, seine eigenen, demokratischen, zoll- und steuerfreien Gedanken? Wer viel Lust hat, eignet sich wenig als Geschichtsschreiber. Der politische Wille der Gegenwart, die Welt ist etwas anderes, als unter ein von Mägen geführtes Schriftbild, Gesetz oder Verordnung in unfehllicher, festschließender Form höchsteren seinen nachvollziehbaren Namenszug zu legen. Die große, hochbedeutende deutsche Arbeiterbewegung, ihr sozialer Einfluß, ihre gleichberechtigten Folgen, Konstitutionsrecht, Alters- und Invalidenversicherung, Schutz der Jugendlichen, Einführung des Schulzwangs, haben sie nicht mehr Weltbedeutung, als die über Verhimmelung gewisser gekrümmter Däwler? Sind nicht die demokratischen Kabinetts- und Regimentskriege früherer Zeiten ein erschwerender, getraubender Gedächtnisblock für unsere mit Memorierstoff genug geplagten Schulkinder? Die Träger der sittlichen, weltgeschichtlichen Handlungen, die große Tat selbst, der geschichtliche Wert oder Verlust der Person und die historische Auswirkung ihrer Leistung und die damit verbundenen vielseitigen Folgeresultate sind Gegenstände, um Willkürlebenssinn, Überzeugungsstärke und höchsten Verständnis zu bilden und das Seelenleben zu veredeln. Inneren, Volkserhebungen erlösen und weg mit dem alten, wertlosen, geschichtlichen Materialismus! Schon lange wartet die baltische Volksherrschaft auf eine zeitgemäße, demokratische, erzieherische Einstellung der Schulverwaltung und Leitung um neuen Lehrplan. Unsere demokratische, republikanische Staatsform erfordert naturgemäß eine entsprechende Reform des bisherigen im monarchischen, obrigkeitlichen Sinne verfaßten und erteilten Geschichtsunterrichts auf volkswirtschaftlicher, sozialer, kultureller und wirtschaftlicher Grundlage.

Soziale Rundschau

u. Versicherungsarten und Vordrucke für die Angestellten-Versicherung. Die nach dem Versicherungsrecht für Angestellte versicherungspflichtigen Angestellten haben sich von der für ihren Beschäftigungsort zuständigen örtlichen Ausgabestelle eine Versicherungsart ausstellen zu lassen. Dort werden auch mit Zustimmung der Angestellten, verlorene, unbrauchbar gewordene und zerstückte Karten durch neue ersetzt. Die alten Karten bleiben im Besitz der Versicherer und sind gut aufzubewahren. Auch die Vordrucke zu den Urkunden, die von den Arbeitgebern bei der Einschaltung der Beiträge einzureichen sind, werden kostenlos von den Ausgabestellen abgegeben. Die für den Zahlungsverkehr mit der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte bestimmten roten Zahlkarten sind auf dem für den Geschäftsbetrieb zuständigen Postamt erhältlich.

Kleine badische Chronik

Mingsheim, 16. April. Am Karfreitag, abends kurz vor 11 Uhr, erschloß der verh. Paul H. 1. aus Weidenbach (Wd.) den verh. Gastwirt Franz Weber aus Neuzingen. H. war vor kurzem aus Weidenbach gezogen, ist ein schlecht beduener Mensch; er gibt jetzt an, die Tat in Notwehr begangen zu haben, da Weber gewaltsam in seine Wohnung eingedrungen sei. Auffallend an der Sache ist, daß beide schon

längere Zeit miteinander infolge Wohnungswechsels in Streit liegen und die Tat an dem Tag passierte, an dem Frau Weber in ihrer Heimat im Glatz war. Leider bringt es ein großer Teil unserer so gut christlich gesinnten hiesigen Bevölkerung fertig, die Tat gutzuheißen (!), und zwar aus rein erzpöpstlichen Gründen. Was sagt die hiesige Ortsverwaltung zu diesem Verzeihen? Dringend war vor Zugangsbeurteilung gewarnt worden und trotzdem ging die Ortsverwaltung eigene Wege. Wir meinen, daß nicht eher Zugangsbeurteilung erteilt werden darf, ehe der bisherige Wohnungsinhaber fort ist; hätte man den guten Rat eines anständigen Mannes befolgt, so wäre dieses Unheil nicht geschehen.

Kleine badische Chronik. Seit einiger Zeit wurden in der Umgebung von Singen Kinder und Frauen von einem ansehnlich geistig nicht normalen Menschen wiederholt in schamloser Weise belästigt. Der Täter konnte jetzt dingfest gemacht werden. — Beim Holzschleifen im Grappaal bei Willingen wurde ein Pferd der Witwe Dold von einem stützenden Baum erschlagen. Der Schaden beläuft sich auf über 25 000 M. — Auf der Fahrt von Schmeiningen nach Willingen wurde eine aus Singen gebürtige Frau von ihrer schwachen Stunde überfallen. Da sachgemäße Hilfe nicht zur Stelle war, fand das Kind den Erstickungstod, die Mutter fand Aufnahme im Krankenhaus.

Gesetz und Verordnungsblatt. Nr. 30 des Gesetzes und Verordnungsblattes enthält eine Verordnung des Ministeriums des Innern betr. die Gebühren der Rechtsanwältinnen in Verwaltungs- und Polizeisachen. Darnach tritt eine Erhöhung um 400 Prozent ein.

Schülerferienarten. Der Deutsche Reichsbahn-Personen- und Gepäcksdienst ist durch Aufnahme von Bestimmungen über Schülerferienarten erweitert worden. Darnach werden Schülerferienarten für die 3. und 4. Klassenstufe nur ausgeben zur Fahrt zwischen dem Schulort oder der Unterstufe und dem Wohnort der Eltern der Schüler, beginnend bei eilenlosen Schülern zum Besuch der Erzieher — zum Beginn und am Schluß des Semesters, sowie aus Anlaß gesetzlicher Ferien beim Schluß und Schlußferien und nur 3 Tage vor bis 3 Tage nach dem im vorgezeichneten Ausweise bezeichneten Reisetag. Schülerferienarten werden nicht ausgegeben an Schüler unter 10 Jahren und an Personen in selbständiger Lebensstellung. Auf die Schülerferienarten werden die Schüler zum halben Fahrpreis 3. oder 4. Klasse befördert. Bei Benutzung von Schnellzügen ist der volle tarifmäßige Zuschlag zu zahlen. Die Fahrpreisermäßigung wird nur gewährt aufgrund eines Antrages nach vorgeschriebenem Muster.

Letzte Nachrichten

Nückgang der Lebensmittelpreise in Norddeutschland

Seit einigen Tagen gehen die Preise für Lebensmittel, wie Butter, Fleisch und Mehl um ein Weniges zurück. In Hamburg ist die Butter fast um 10 M pro Pfund billiger geworden, was natürlich nicht ohne Einfluß auf die Preisbildung im Reich geblieben ist. In Berlin wurde am Markt für das Fleisch durchweg 5-6 M pro Pfund weniger geboten. Diese an sich nicht unerheblichen Tatsachen benutzte ein Teil der bürgerlichen Presse — natürlich nicht ohne Absicht — um dem Publikum große Hoffnungen auf einen baldigen Preisabfall zu machen. Leider sehen wir keine Veranlassung, in diesem Optimismus zu verfallen. Die Senkung der Preise wird nämlich nicht diktiert von der Erkenntnis, daß die Notlage des Volkes diese Maßnahme erfordert. Die Dinge liegen vielmehr so, daß die unerhörte Preissteigerung der letzten Wochen es breiten Massen des Volkes unmöglich machte, diejenigen Quantitäten an Lebensmitteln zu kaufen, die sie benötigen. Außerdem waren die Preise z. B. für Mehl zeitweilig bereits über den Weltmarktpreis gestiegen, jedoch ein Rückgang unabweislich war. In der Hoffnung auf weitere Preissteigerung haben aber Händler und Produzenten große Vorräte angehäuft, die sie jetzt, da die Kaufkraft des Publikums erschöpft, die Preisbewegung aber unsicher geworden ist, nicht dem Verderben preisgeben wollen. Sicherlich ist auch die letzte Besserung der Markt an einer Senkung der Preise nicht unschuldig, aber in der Hauptsache handelt es sich doch um eine Räumung von Lagerbeständen, wobei bei verderblicher Ware, wie Fleisch und Butter, auch die Feiertage eine Rolle spielen.

Die geringe Senkung der Preise rechtfertigt noch lange nicht die Hoffnung auf einen allgemeinen Preisabfall. Der wird erst dann eintreten, wenn entweder die Produzenten einsehen, daß der Käufer, der mit allen wichtigen Lebensmitteln getrieben wird, ein Verbrechen am Volke ist, und wenn sie entsprechende Maßnahmen treffen — wozu der Landwirt allerdings noch himmelnweit entfernt ist — oder wenn die Besserung der Markt anhebt. Ist das nicht der Fall, dann wird diese vorübergehende Abschwächung der Preise bald ihr Ende erreichen. Verfrüht wäre es auf jeden Fall, wenn aus dem jetzigen Rückgang, wie das früher meist der Fall war, die Forderung auf einen Abbau der Löhne hergeleitet würde, die der in letzter Zeit außerordentlich gestiegenen Leistung noch längst nicht genügt sind.

Die Meldung norddeutscher Blätter, daß besonders auch in Süddeutschland die Preise gefallen seien, trifft wenigstens für Karlsruhe nicht zu. Hier wird in der brutalsten Weise weiter gehandelt.

Staatsbetriebe und Mitarbeiter

Das Reichskabinett hat für die Reichspost- und Eisenbahnverwaltung folgender Regelung wegen des Dienstes am 1. Mai zugestimmt: Beamte, Angestellte und Arbeiter, welche zwecks Teilnahme an einer Feier am 1. Mai dem Dienst oder der Arbeit fernbleiben wollen, haben rechtzeitig bei ihren Dienstvorgesetzten um

Befreiung vom Dienste nachzusuchen. Solchen Anträgen ist grundsätzlich überall insoweit zu entsprechen, als dadurch die notwendige Fortführung des Dienstbetriebs nicht in Frage gestellt wird. Bei der Entscheidung über denartige Gesuche soll nicht engherzig verfahren werden. Die benötigte Freizeit ist bei Beamten und Angestellten auf den Erholungsurlaub anzurechnen. Das Gleiche kann auf Wunsch bei Arbeitern geschehen, andererseits wird für die Dauer der Arbeitsurlaubsumme Lohn nicht gewährt. — Für die Bezirke, in denen der 1. Mai landesgesetzlich als Feiertag erklärt ist, werden besondere Anordnungen getroffen. Für die übrigen Reichsverwaltungen sollen entsprechende Grundsätze gelten.

Das erste Disziplinarurteil gegen einen freikundigen Beamten

Als erster aller deutschen Gerichtshöfe befaßte sich die Potsdamer Reichsdisziplinar-Kammer unter Vorsitz des Kammerpräsidenten Wimmer mit der Frage, ob ein Beamter berechtigt sei, das Streikrecht in Anspruch zu nehmen. Dem Antrag dazu bei einer Verhandlung gegen den Eisenbahnbetriebsassistenten W. Rosenthal aus Berlin. Der Tatbestand der Anklage erstreckte sich auf die Zeit heftiger Erregung während des Eisenbahnerstreiks im Februar dieses Jahres. Es wird Rosenthal vorgeworfen, zum Ausbruch und zur Fortsetzung des Streiks in hervorragender Weise mitgewirkt zu haben, wodurch sich der Angeklagte gegen die Verordnung des Reichspräsidenten vom 1. Febr. 1922 vergriffen habe. Rosenthal war bei der Güterabfertigung des Anhalter Bahnhofs tätig und zum ersten Vorsitzenden des Beamtenrats des Anhalter Bahnhofs gewählt. Früher er sich Anfang Januar zum Beitritt in die Gewerkschaft und nahm gleich den Standpunkt ein, daß der Beamtenrat ein Streikrecht zu habe. Nach Ausbruch des Streiks leistete er sofort der Streikparole Folge, hielt Reden in Versammlungen und beklämpfte die Zulassung des Verkehrs an Lebensmitteln und Ententezeugen, weil er von der völligen Lösung des Güterverkehrs und der Einstellung der Ententezüge sich Schwerkriegszeiten versprach, die zum Sturz der Regierung führen müßten.

Das Verfahren gegen ihn wurde auf Antrag des Reichsverkehrsministers eingeleitet. In der Verhandlung bekannte sich der Angeklagte als Befürworter des Streikrechts für Beamte, das er aus dem Koalitionsrecht der Beamten herleitet. Der Vertreter der Anklage, Oberregierungsrat Braun (Berlin) charakterisierte den Angeklagten als Streikführer und überlegten Agitator, dem von vornherein die Folgen des Streiks erkennbar sein mußten und für die er in erheblichem Maße verantwortlich gewesen sei. In Anbetracht der grundsätzlichen Bedeutung der Entscheidung beantragte er als schärfsten Strafmaß die Entlassung ohne Pension und betonte ausdrücklich, daß diese Potsdamer Entscheidung, den Streikbegriff ein für allemal auf den Beamtenstand auszuweiten müßte. Der Reichsrichter, Justizrat Baunensfeld (Berlin), der gleichzeitig Präsident der Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahnenbeamter und Angestellter ist, sah in dem Verfahren den Versuch einer geistigen Anheftung der Beamtenmacht. Er beantragte das Verbot mit einer Verwarnung zu ahnden.

Das Urteil, das auf Dienstentlassung lautete, wobei dem Angeklagten drei Viertel der gesetzlichen Pension auf ein Jahr belassen wurde, begründete der Vorsitzende mit scharfen Worten.

Berlin, 18. April. (Privattelegramm.) Der Potsdamer Disziplinar-Kammer liegen 300 Klagen gegen Berliner Eisenbahnbeamte wegen Streikvergehens vor. Ein Teil der Klagen wird der Disziplinar-Kammer erst nach Erzielung übergeben.

Kapp stellt sich bedingungslos

Der reaktionäre Völkisch-Kapp hat entweder zum Reichsgericht oder zum Reichspräsidenten gemeldet, er habe sich bedingungslos ergeben. Er läßt der rechtsprechenden Gewalt die Möglichkeit eines Urteils an das Reichsgericht zu geben, worin es unter anderem heißt: Ich werde mich nunmehr dem Reichsbedingungslos zur Verfügung stellen. Auch diese bedingungslose Schicksalsentscheidung, wie ich hiermit ausdrücklich erkläre, nicht das geringste an meinem grundsätzlichen Standpunkt, daß ich einer Regierung übergeben werden will, die die Interessen der Reichsbevölkerung sich selbst zu erfüllen zu können, begibt ich mich unter Aufgabe meines Amtes aus freiem Entschluß in den Reichsbereich der derzeitigen deutschen Gewalt. Nach Ende bedingungslos meiner persönlichen Angelegenheiten treffe ich Ende April in Deutschland ein.

Schriftleitung Georg Schöpslin. Verantwortlich: für Artikel, Beiträge, Redaktionen und alle Nachrichten Hermann Kappel. Für die Redaktion: für alle Nachrichten, Redaktionen, Gemeindepolitik, Aus der Stadt, Gemeindepolitik, Soziale Rundschau, Gemeindepolitik, Jugend und Sport, Briefkasten Josef Gieseler für den Anzeigenteil Gustav Krüger, sämtliche in Karlsruhe.

Rezeptionsanzeiger Preis 5 und mehr Zeilen 10 Pf. bis 10 Zeilen 15 Pf. bis 20 Zeilen 20 Pf. (Bergungszuschlag) finden unter dieser Rubrik keine Aufnahme. Karlsruhe. (Vollständig.) Heute Dienstag abends 8 Uhr große Probe. Bitte, alles zu erlösen. 8379. Der Vorstand. Karlsruhe. (Aktionen-Gesellschaft.) Jeden Dienstag u. Freitag abends 7 Uhr. Neuwagenabend im Schreympfischen Bierkeller. Karlsruhe. (Freie Turnerische e. V. Frauenabteilungen.) Heute abends 7 Uhr, Uhlenschiele, Schützenstr. 85, Turnhalle für alle Turnerinnen, welche die Waisener-Aufführungen (Wundfeststellungen) mitmachen. Karlsruhe. (Wassersport-Verein.) Der wegen der Osterfeierlage ausgefallene Neuwagenabend der Damenabteilung findet im Friedhofstad am Freitag, 21. April, statt. Anfang 7 1/2 Uhr.

Schulranzen
Musikmappen
Aktenmappen
Berufstaschen
Beste Leder-
qualitäten!
Kofferhaus
51 Kronenstr. 51

Norddeutsche Saatkartoffeln
werden täglich von 8-3 Uhr in der alten
Eiguthalle (Ede Kriegs- und Müppurrer-
straße) abgegeben.
Landwirtschaftl. Verein.

„Saphir“
Tafel-Margarine
wird von der Hausfrau
Zieh-Margarine
wird vom Fachmann
bevorzugt!
Hauptniederlage: Karlsruhe. 2009
Ceska-Werk G. m. b. H. — Telephon 2855.
Arbeiter! Werbet für den Volksfreund!

Für Montage und Unterhaltung der Baum-
maschinen für einen großen Wasserstromausbau
in Baden wird ein tüchtiger, arbeitsfreudiger
Maschinenschlosser
gesucht. Ledige Bewerber mit Erfahrungen
im Betrieb von Baummaschinen, insbesondere von
Kompressoren, möglichst auch von dazu gehörigen
elektrischen Anlagen, bevorzugt.
Bewerbungsschreiben mit Lebenslauf und
Fotografien an die Maschinentechnische Abtei-
lung der Wasser- und Straßenbauverwaltung
Karlsruhe/Baden. 11394

Gift-Weizen
Bestes Rufe-Vertilgungs-
mittel in Packungen von
100 gr. 4. — 1 Liter
12. —, 1 Liter
u. v. A. Fried. Springer
Karlsruhe i. B.
Markgrafenstraße 33
Telephon 3263.

Häuser
und Geschäfte, teils be-
steuert, teils zu ver-
kaufen, stets zu ver-
kaufen. M. Kusan, Herrmannstr. 11394

Karlsruhe
Hotel Nassauer Hof
 am alten Bahnhof, Kriegerstrasse 88
 Gut eingerichtetes Haus
 Besitzer: F. Odenheimer.

Hotel Müller
 Gut bürgerliches Weinrestaurant
 Kreuzstrasse 19, Telefon 3553

Gasthaus zum Albtal
 Dillingerstrasse 43, Telefon 4886
 2 Minuten vom Bahnhof :: Fremdenzimmer
 Vereinszimmer.

Markgräfler Hof
 Telefon 1992, Durlacher
 Allee, Ecke Rudolfsstrasse
Weinstube Bes.: Th. Zwecker.

Restaurant Grünwald
 Ruppertsstrasse 2 :: Eigene Schlachtung :: Guter
 Mittag- und Abendstisch :: Vorzögl. Weine und
 Schamp-Bier :: Gr. u. kl. Säle. **Ad. Körner.**

Restaurant Merkur
 am alten Bahnhof, ff. Sinner- und Münchener
 Bier, Weine, Gute Küche. **A. Weber.**

Zum Bratwurstglocke
 am alten Bahnhof, Bekannt gute Küche u. Keller
 ff. Sinner Bier, Fremdenzimmer, Tel. 3251. **Aug. Kraut**

Gasthaus zum Stephanienbad
 Karlsruhe-Beiertheim
 Anerkannt gute Küche und Keller.
Gottfried Lucas Telefon Nr. 2102
 5 Minuten vom Hauptbahnhof.

Färberei Printz A.-G.
 Telefon 68, Karlsruhe, Telefon 63,
 — Annahmestellen überall. —
Gebrüder Kugel, Rheinstr. 63
 Kurz-, Weiss- und Wollwaren, Herren-Artikel
 Gebr. 1897, Teleph. 2758

ADAM KEMPF
 Weingroßhandlung
 Kaiserallee 21, Telefon 2163

Frz. Fischer & Co., Weingroßhandlg.
 Wein und Trauben
 Steinstr. 29, Import-Geschäft, Teleph. 163

Max Homburger, Weine und Spirituosen
 Laden, Kaiserstrasse 124, Telefon 840.

Junker & Ruh A.-G.
 Junker & Ruh - Nähmaschinen
 Junker & Ruh - Dauerbrandöfen
 Junker & Ruh - Gasherde

Badische Maschinenfabrik
 Durlach
 Giessereimaschinen
 Gerbereimaschinen
 Zündholzmaschinen

Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken
 Karlsruhe (Baden)

Kaltgezogene u. gepresste Präzisions-
 Teile - Biegame nachfolle Combac-
 Schläuche - Bau von Spezial-Maschi-
 nen für Präzisions-Maschinen-Artikel
 Aluminium-Haus- und Küchengeräte

Oscar Sichtig & Co.
 Maschinenfabrik :: Ventilationsanlagen

Maschinen-Fabrik Louis Nagel
 Inh.: G. LANG
 Karlsruhe i. B.
 Tel. 282, Telegr. Maschinenfabrik Nagel

Personen- und Lasten-Aufzüge
 Transmissionen - Exhaustoren
 Spinntransport- und Entstaubungs-
 Anlagen - Holztrocken-Anlagen
 Unterverfeinerungen - Koksbrecher

Max Schellberg & Co.
 Aktiengesellschaft
 Schmiedestücke für alle Zwecke.

EMIL KOHM
 Inh.: Wilhelm Edelmann
 Fabrik für Chirurgie - Mechanik.

Geschäftliche Rundschau u. Zeitungs-Dauer-Fahrplan D.

Teigwaren „Syndikatstrei“
 liefern
Scheurer & Co., Teigwarenfabriken, Karlsruhe u. Logelbach.

Erste Rastatter Herdfabrik
Unkel, Wolff & Zwiffelhoffer, Rastatt (Baden)
 Kohlenherde und kombinierte Herde.

Schweizer & Brecht
 Tel. 3923, Gottesauerstrasse 6, Tel. 3923.
 Spielwaren aller Art.
 Beste Einkaufsquelle für Grossisten und
 Wiederverkäufer.

Abfahrt in Richtung:

Pforzheim	Bruchsal-Heidelberg	Schweiz.-Mannheim	Stittlingen-Rastatt	Durmersh.-Rastatt	Maxau-Pfalz	Eppingen
Vorm. (Nachm.) W4 12:30 L 12:30 D 12:30 W 6:00 Sa 2:00 D 10:00	Vorm. (Nachm.) 4:30 12:30 4:30 7:30 10:00	Vorm. (Nachm.) 4:30 12:30 4:30 7:30 10:00	Vorm. (Nachm.) 6:00 12:30 6:00 10:00	Vorm. (Nachm.) 6:00 12:30 6:00 10:00	Vorm. (Nachm.) 6:00 12:30 6:00 10:00	Vorm. (Nachm.) 6:00 12:30 6:00 10:00

Ankunft in Richtung:

Pforzheim	Bruchsal-Heidelberg	Mannheim-Schweiz	Rastatt-Stittlingen	Durmersh.-Rastatt	Pfalz-Maxau	Eppingen
Vorm. (Nachm.) 6:00 12:30 6:00 10:00	Vorm. (Nachm.) 6:00 12:30 6:00 10:00	Vorm. (Nachm.) 6:00 12:30 6:00 10:00	Vorm. (Nachm.) 6:00 12:30 6:00 10:00	Vorm. (Nachm.) 6:00 12:30 6:00 10:00	Vorm. (Nachm.) 6:00 12:30 6:00 10:00	Vorm. (Nachm.) 6:00 12:30 6:00 10:00

Machol & Löwengardt
 Pack-, Schreib- und Druck-Papiere
 Karlsruhe, Akademiestr. 5, Telefon 955.

Wir liefern:
 U. H. - Zündapparate
 U. H. - Zündkerzen
 U. H. - Lichtmaschinen
 U. H. - Selbstanlasser

Unterberg & Helmle
 Karlsruhe, Ritterstrasse 18-17.

Th. & O. Hessig
 Eisenbetonbau.

Casimir Kast
 Holzhandlung Sägewerke.
 Gernsbach.

Reserviert für Firma
 Heinr. Rausch, Sägewerke u. Holzhandlung
 Karlsruhe

H. Fuchs Söhne, Karlsruhe
 Rheinbaben
 Säge- und Hobelwerke, Holzhandlung.

Feldbahnen:
 Lokomotiven
 Lokomobilen
 Baumaschinen
 Werkzeugmaschinen
Max Strauss, Karlsruhe.

J. Prösdörfer, Eisenhandlung
 Karlsruhe, - Telefon 888, 5495,
 Schrauben - Drahtstifte - Geflechte.

Fabrik Stolzenberg
 Deutsche Bureau-Einrichtungs-
 Gesellschaft m. b. H.
 Oos - Baden.

Zimmertüren
Fensterrahmen
 für Kleinwohnungsbauten
Billig & Zoller, Aktien-Gesellschaft
 für Bau- u. Kunst-Tischlerei.

L. Bienenstock, Luisenstr. 75
 Weiß- u. Kurzwaren en gros - Telefon 1234

W. Heinert Nachf.
 Herrenartikel
 Kaiserstrasse 227.

Adolf Pfeiffer
 Karlsruhe
 Werkzeuge, Werkzeugmaschinen.

C. F. Dürr, Adlerstr. 20, Tel. 172
 gegründet 1819
 Großhandlung in Woll-, Baumwollgarnen und
 Kurzwaren.

N. A. Adler
 Schuh-Großhandlung
 (Ge gründet 1880).

Allgemeines
Wormser & Co.
 Laktfabrik - Pakettelche.
Schnurrmann & Co.
 Degenfeldstr. 4, Tel. 2005
 Därme und Gewürze
 kompl. Laden-, Wurst-
 küchen-Einrichtungen.

Jos. Ehrhard
 Holz- u. d. Korbwaren
 Mühlburg, Rheinstr. 32

Hermann Cohen
 Rintheimerstrasse 8 - Telefon 5108
 Ankäufe: Alteisen, Metalle, Lumpen, Papier,
 Häute, Felle zu den höchsten Tagespreisen.

Stimmen u. Reparaturen
 erledigt prompt und billigst
J. Kunz, Piano-Haus
 Karl Friedrich-Strasse 21 - Telefon 2713.

W. Seyfarth
 Tapetenfabrik und Versandhaus
 Gernsbach (Murgtal)
 Man verlange von seinem Maler- und
 Tapeziermeister meine Musterkarte.

Veit Groh & Sohn
 Feine Herren-Maßschneiderei
 Kaiserstr. 114, Tel. 3009.



Vogel & Schnurmann
 Karlsruhe.
 Offenburg.

Warenhaus Steinberg & Co.

Kaufhaus Spinner
 liefert alle Artikel
 des tägl. Bedarfs.

Garngrosshandlung
Kaufhaus Wörter
 Spezialhaus für Stickgarn
 Kurz-, Weiss- u. Wollwaren.

**Email- und Metall-
 Reklame-Plakate**
 Aetz- u. Emaillewerke G. Robert Dold
 Offenburg.

Walter Claus
 Leinweberei und Bleicherei
 Gesellschaft mit beschr. Haftung.
Spinnerei und Weberei
 Offenburg.

Henco & Co.
 Oelfabrik und Raffinerie.

Trinkt Armbruster-Bier Böhlinger & Rauss
 Offenburg.

Maschinenbau-Gesellschaft
 Karlsruhe
 3000 Werksangehörige.
 Dampfmaschinen - Dampfkessel
 Eis- und Kühlmaschinen.

Franz Meyer
 Nähmaschinen, Fahrräder, Zentrifugen,
 Reparaturwerkstätte.

Kaufhaus Weiher
 Große Auswahl in
 Haus- und Küchen-Einrichtungen
 - Massige Preise. -

Reserviert für Firma
 J. Jenewein & Co., Offenburg

Wein- und Edelobst-Brennerei
Badenia G. m. b. H.

B. Stern, Offenburg
 Schuhwarenhaus
 Vorteilhaftige Bezugsquelle beim Einkauf von
 guten und preiswerten Schuhwaren.

A. Rheinboldt
 Manufaktur- u. Modewaren.

Fritz Schoel
 Spezialhaus für
 Herren- und Knaben-Bekleidung.

Gebr. Tannhauser - Fischmarkt 1
 Herren- und Knaben-Bekleidung
Carl Mayer Ww. Hauptstraße 38
 Feine Herrenschneiderei
 Herren-Mode-Artikel

Hauser & Levi
 Spezialhaus für
 Manufakturwaren und Damen-
 Konfektion

Offenburg

Herren- u. Knabenkonfektion
Jacob Maier

Herren-Artikel
Hüte, Mützen.
Karl Kümmerle
Inh.: Ludwig Heß.

Gustav Fritsch Hauptstr. 45
Herren- und Damen-Schneiderei

Rosenstrasse 2
Gebr. Kahn, Manufakturwaren engros
Verkauf nur an Wiederverkäufer.

Gebr. Bloch Nachfolger
Manufakturwaren: Haupt- Ecke Ritterstraße

Schuh-Haus Leo Haberer & Co.
Hauptstrasse 90, neben Einhorn-Apotheke
Bekanntes Haus für gute Waren.

Friedrich Lauth, Manufakturwaren
Hauptstrasse 85.

Bühl i. B.

Kaufmann & Wagner Kupferschmiede
Bühl (Baden), Telefon 165.

J. Bierig & Rosenfeld, Bühl i. B.
Robproduktion, Papiergrosshandlung, Tel. 50
für Büro u. Lager, Poststr. 5, Steinstr. 11 u. 19.

Fortsetzung der Geschäftlichen Rundschau

Wolf Netter & Jacobi, Bühl (Baden)
Eisen und Metalle: Maschinenfabrik und Eisenglosserei
Telegr.-Adresse: Metallnetter-Bühladen - Fernruf 61 u. 246

Math. Maier Stärke-, Klebstoff- u. Pflanzenleim-Fabrik
Allschweier - Bühl i. B.

Rastatt

Vereinsbank Rastatt
e. G. m. b. H. Poststraße 4. Telefon 1.

Brauerei C. Franz G. m. b. H.
empfiehlt ihre vorzüglichen Biere.

Wilhelm Stierlen
Maschinen- und Metallwarenfabrik.
Badische Polierscheiben- und Putzwoll-Fabrik
Rastatt. Gröner & Bloch. Tel. 85.

Gebr. Blechner, Nachf.
Manufakturwaren: Herren- und Damenkonfektion: Berufskleidung

REINHOLD ERTEL
Erstes Herren-Reise- und Sport-Artikel-Spezialhaus

Anton Matheis (Inh.: Aug. Matheis)
Kais. erstr. 35 Schuhwaren geg. 1882.

S. Weil & Söhne Schuhfabriken
Rastatt.

P. M. Gräfinger Manufakturwaren
Damen-, Kinder- und Herren-Konfektion.

G. Ertel Weiss-, Woll-Strumpfwaren
Kinderwäsche, Pelzkragen.

Richard Baer, Rastatt
Lampen- und Papiersortieranstalt
Einkauf von Lumpen- und Papierabfällen.

Carl Frick Kaufhaus
Wäsche, Kurz- und Wollwaren.

Karl Stutz

Bruchsal

Bruchsaler Gesellschaft
für Holzhandel und Holzbearbeitung
G. m. b. H.
Telefon: 20, 440, 463
Telegraph: Gromer Bruchsal - Wiesentfels Bay.
Sägewerke: Bruchsal - Karlsruhe-Hafen
Wiesentfels (Bayern)

Hart- und Weichhölzer aller Art.

Gustav Bader
Fittings Fabrik.

Ferd. Schrott & Co. Möbelfabrik
Dampfbetrieb mit Trockenanlage.

Raphael Bär, Bruchsal
Leder - Häute - Treibriemen
Telephon 47

Photo-Atelier Karl Ohler, Wöhlstr. 9, Tel. 158

Joh. Breining, Kaisersstr. 61
Telephon 117.
Manufaktur- und Modwaren, Damenkonfektion.

Deutsche Eisenbahnsignalwerke
Aktien-Gesellschaft.

Peter Schwadorlapp & Co.
Herren- und Knaben-Kleider-Spezial-Haus

Schuhhaus
Julius Wertheimer, Bruchsal
Herrenwäsche-Spezialhaus

Alfred Weissbrod
Kurz-, Woll- und Weiss-Waren
Manufakturwaren mit Damenkonfektion

Jakob A. Gross, Bruchsal
stets neu ergänzte grosse Auswahl
zu vorteilhaftesten Preisen

Reserviert

Mieter-Verein Karlsruhe G. V.
Mitgl. d. Landesverband u. Bund Deutl. Mietervereine
Geschäfts: Morgenstr. 51, Sprechst. 10-12 Uhr
Mittw. 8-9 Uhr abends, Unt. d. Linden, Kaiser-Allee 71
Samstags keine Sprechstunden.

Höhere Lehranstalten
in Karlsruhe.

Anmeldungen von Schülern und Schülerinnen für das Schuljahr 1922/23 werden, soweit sie für die untere Klasse nicht schon am 23. März erfolgten, in allen Anstalten am

Dienstag, den 25. April, 8-10 Uhr, entgegengenommen. Dabei sind vorzulegen: Geburtszeugnis, Impfschein und das Abgangszeugnis der zuletzt besuchten Schule.

Die Aufnahmeprüfungen beginnen am

28. April, 8 Uhr.

Die Schüler und Schülerinnen aller Anstalten versammeln sich erstmals in ihren Klassenzimmern:

Freitag, den 28. April, 8 Uhr.

An diesem Tage beginnt der regelmäßige Unterricht. Alle Prüfungsfälle nicht anwesende Schüler werden, wenn sie nicht krank gemeldet wurden, als abgemeldet betrachtet.

226
Karlsruhe, den 15. April 1922.
Im Auftrage der Direktoren:
Dr. Ehrhardt, Geh. Hofrat.

Daniels Konfektionshaus
Karlsruhe, Wilhelmstr. 34, 1 Treppe.
Kostüme Mark 325.-, 390.-, 480.- und höher

Kostümröcke . . . Mark 52.- an
Waschkleider . . . , 150.- an

Tuch-, Covercoat- und Regenmäntel,
Seiden- und Alpakamäntel

Woll- und Seidenjumpers,
Ueberblusen, Waschblusen

Bekannt billige Preise
Keine Ladenspesen - Telefon 1846.

Lebensbedürfnisverein
Karlsruhe.

Die Auszahlung der Dividende erfolgt am

Mittwoch, den 19. April, vormittags von 7 bis 12 1/2 Uhr und nachmittags von 1 1/2 bis 4 Uhr, für die Nummern der neuen Kartenbücher von 23801 bis 24306 an unserer Kasse Moonstr. 28 gegen Vorlegung des neuen Kartenbuchs. - Es wird dringend gebeten Bescheid mitzubringen.

3205 Der Vorstand.

Zum sofortigen Eintritt einige tüchtige i. Werkzeugbau erfahrene (Schmitt-, Stanz- u. Ziehwerkzeuge)

Werkzeugmacher sowie tüchtige [1325]

Werkzeugdreher und einen

Reparatur- u. Maschinenschlosser gesucht.

Kurze schriftliche Meldungen, mögl. mit Zeugnis-Abschriften erbeten an

Progr.-Werk Oberkirch A.-G.
Stadelhofen, Post Renchen/B.

Bad. Landestheater. 727
Dienstag, den 18. April, 7b. n. 1/2 10 Uhr. M. 25.-
Abonnement A 1.
Th.-Gem. B. V. B. Nr. 301/400 und 1001/1100
Kater Lampe.

Genna
und die Arbeiterklasse!
Ueber dieses Thema spricht morgen Mittwoch, 19. April abends 7 1/2 Uhr im kleinen Saale der Festhalle

Dr. Rud. Breitscheid
Reichstagsabgeordneter aus Berlin.
Alle Arbeiter, Angestellte, Beamte und Bürger von Karlsruhe sind zu der Versammlung jedl. eingeladen.
Saalöffnung 7 Uhr.
Eintritt 2 Mk. einj. Einlagegebühr.

Die unabhängige Sozialdemokratie
Karlsruhe Der Vorstand.
5378

Mieter- und Bauverein Karlsruhe
e. G. m. b. H.

Am Mittwoch, den 20. April, abends 7 1/2 Uhr, findet im kleinen Festhallaal unsere

ordentliche General-Versammlung
mit folgender Tagesordnung statt.

1. Bericht des Vorstandes mit Vorlage der Bilanz-, Gewinn- und Verlustrechnung. Diese kann in unseren Geschäftsräumen eingesehen und vom 20. I. bis an in Empfang genommen werden.
2. Bericht des Aufsichtsrates mit Antrag auf Entlassung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
3. Wahl von 7 Aufsichtsratsmitgliedern.
4. Ergänzung zu § 3 und § 17 des Statuts.
5. Behandlung etwaiger Anträge, welche müssen bis Samstag, den 22. I. bis beim Vorstand eingereicht sein.

Mieter- und Bau-Verein Karlsruhe
e. G. m. b. H. 3376

Der Vorstand. Schwall. E. Hill.
NB. Der Eintritt ist nur Mitgliedern gegen Ausweis gestattet. Einlagegebühr 50 Pf.

Großer Preisabschlag!
la. Kabejan Pfd. Mk. 10.- ff. Büdingen.
- Den ganzen Tag geöffnet. - 3377

Rudolf Schorb
Bekanntmachung.
Beim hiesigen Bauhau- meister, Schlachthausstr. 17, befinden sich herrenlos:
ein Pfg. männlich ein Zwergschafbaltard, männlich,
ein Schafbaltard, weibl. ein Pfg. männlich, ein Schäferhundbaltard, männlich, 728
ein Schäferhund, männl. ein Boxerhund männl. ein Pfg. männlich, Rind im Alter von 3 Tagen vom Eigentümer abgeholt. Tiere werden getötet bezw. veräußert.
Karlsruhe, 15. Apr. 1922.
Städtisches Schlacht- und Viehhofamt.

Arbeiterhemden, Strickwolle, verkauft preiswert E. G. m. b. H., Moonstr. 27, IV. Täglich von 10 Uhr ab.

Republikanisches Abzeichen schwarz-rot-gold
Preis 2.- 180 Mk.
Bestellungen bei der Volksbuchhandlung Karlsruhe, Adlerstr. 10.

Konzerthaus
Badische Lichtspiele
jeweils 6 Uhr nachmitt. u. abends 7 1/2 Uhr
Mittwoch, 19. Samstag, 22. und Montag, 24. April:
Mit Schnellzug und Ozeanriesen v. Berlin über Bremen n. New-York
Was uns der Wald erzählt - Indisches Gaukelspiel. -
Verkaufsstellen wie bekannt. - Siehe Plakatsäulen. 3375

ECHE Walthorus Hienfong-Essenz
extrastärke Mk. 80.-, bei 24 Pfd. Mk. 110.- franco und inklus. Zu haben in Apotheken und Drogerien. Hersteller Laboratorium E. Walther, Halle a. S.-Trotha 164 . . .

Durmshheim.
Zum 1. Mai d. J. ist die Stelle des **Filialleiters** des „Volkshaus“ für Durmersheim neu zu besetzen. Geeignete Bewerber(innen) wollen sich alsbald bei Witz, Grenzstr. 557 in Durmersheim melden.

Schuhwaren ! Diwans !
An- und Verkaufsgeschäft Glotzer, Zähringerstrasse 33a.
! Chaiselongues !
neue, prima Ware, billig!
Köhler, Schloßstr. 25.

Offenburger Anzeigen.
Milchpreis.
Anfolge Erhöhung des Erzeugerpreises, der Milchfrachten und des Händlerzuschlages muß der Kleinverkaufspreis für Vollmilch mit sofortiger Wirkung auf 70 Pf. für den Liter festgesetzt werden. Dieser Preis ist Höchstpreis. Ueberschreitungen werden bestraft.
Offenburg, den 15. April 1922. 733
Der Stadtrat.

Rastatter Anzeigen.
Gedenktätter für badische Kriegsteilnehmer bett.
Die badische Volksregierung hat den badischen Teilnehmern an den Feldzügen 1914-18 denen deren Hinterbliebenen ein Kriegsteilnehmerlohn gewährt. Die Kriegsteilnehmer bezw. die in Frage kommenden Hinterbliebenen werden hiermit eingeladen, das Erinnerungsbild bei dieser Stelle - Zimmer Nr. 11 - unter Vorlage des Militärpasses oder sonstiger Nachweise zu erheben.
Karlsruhe, den 7. April 1922.
Das Bürgermeisteramt. 730

Frauenarbeitschule.
Der Unterricht beginnt Montag, den 1. Mai vormittags 9 Uhr und umfaßt häusliche Hand- und Waschnarbeiten, Plätt- und Bügelarbeiten. Freischläge wie leiter.
Anmeldungen täglich vormittags von 10-12 Uhr bei Frau Gemeinderat Ertel, Bildstr. 20, sowie Auskunftsverteilung.
Die Ausschickungskommission. 731

1. Die Ausgabe der Protokolle findet statt am Donnerstag, den 20. April 1922, von 9-12 Uhr für die Nummern 1-1000, nachmittags 3-5 Uhr für die Nummern 1001-2000; Freitag, den 21. April, von 9-12 Uhr für die Nummern 2001-3000, nachmittags von 3-5 Uhr für die Nummern 3001 bis 4000.

Jedermann hat die Karten, die ihm angefertigt werden, sofort nachzugeben. Spätere Besondere, daß jemand seine Karten nicht richtig erhalten hat, werden grundsätzlich abgelehnt. Für Protokolle, die nicht rechtzeitig abgeholt werden, ist eine Gebührengebühr von 1 Mk. zu entrichten.

2. Bescheinigungen für Brot- und Milchzulagen an werdende Mütter werden jeweils in der Sänglingsfürsorge (Sagdenburg) an den bekannt gegebenen Beratungsstellen von der Fürsorgebehörde ausgestellt.

Kommunalerband Rastatt-Eistal.

Eine Sendung großtrüchtige Kalbinnen
Rigi u. Simmentaler - neu eingeführt bei
Sigmund Bodenheimer
Rastatt
Augustaplatz 29 - Telefon 214. 1330

Durlacher Anzeigen.
Bürgermeister-Stelle.
Bei der Stadt Durlach (18000 Einwohner) ist die Stelle eines **Bürgermeisters** alsbald zu besetzen. Geeignete Bewerber werden ersucht ihre Bewerbung unter Vorlegung des Lebenslaufes und etwaiger Zeugnisse bis

30. April ds. Jrs. bei der Stadtkasse einzureichen. Persönliche Vorstellung ist vorzuziehen.
Durlach, den 12. April 1922.
Der Stadtrat.

Fahrrad-Gummi!
Gebirgsreifen, erkl. Ware mit extra hoher Gummi-Auflage noch zu früheren Preisen.
Eugen Schaeffer, Durlach, Hauptstr. 81 beim Bahnhof.
Sie sparen Geld!
Fahret von auswärts lohnt sich.
Kleinvorverkauf dieser Reifen und doch leicht laufenden Müttel.

Wir stehen an dem
Wo an eine weitere Einschränkung der Mehlmenge nicht zu denken ist. Die fünfjährigen - Fallon erfordert eine Menge im Volkshaus.

Bruchsaler Anzeigen.
Mieterverein Bruchsal
Beratungsfunde Dienstag abend 8-9 Uhr im „Krotobil“.

Imms Obstbäume!
Schallerbäume, Apfelbäume, Birnenbäume, Johannisbeeren u. Erdbeeren, beerbusch u. Kirschen, Rosen, Rosenzweige, (amerikanische Sorten), Kirschen, Weinreben, aus dem Einflugs nach zum Pflanzen empfindlich.
Klotz, Baumhändler, Bruchsal.